



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

84 (18.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144944)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 20 Bg., monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20 Bg. pro Quartal.
Einzelnummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklamo-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Tägliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 84.

Samstag, 18. Februar 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Die Romfahrt.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Febr.

Italien wird neuer das Reiseziel für Hunderttausende sein. Italien im allgemeinen und Rom im besonderen. Denn Italien feiert kein 50-jähriges Jubiläum als einheitliches Königreich und Rom das 40-jähr. als dessen Hauptstadt. Zu den Jubeltagen werden die Deutschen — wie seit vielen Jahren schon — das ansehnlichste Kontingent stellen. Ob dabei der Drang der Herzen mitwirken wird, die nationalen Feste des befreundeten und verbündeten Volkes mitzufeiern? Wir möchten es fast bezweifeln. Es ist doch mancher Reis in den letzten Zeiten niedergegangen, und obgleich die Formel von dem „unverrückten Bestand des Dreihundes“ von Offizieren und Offizieren mit getreuer (oder soll man sagen: mit müder Regelmäßigkeit?) immer wieder dorgeboten zu werden pflegt — die wahre Liebe ist es nicht mehr. Die Wehrlichkeit der Geschichte wird bei beiden Völkern nicht mehr so intensiv empfunden als, da Italien seine Einheit errang und die deutschen Stämme sich anhielten, es ihm nachzutun. In Italien ist der regsamere und höher politisch moogebende Norden längst von den Ideen des romanischen Zusammenschlusses erfüllt; man strebt für Frankreich, mit dem man sich bei jeder Gelegenheit gern verbrüderet, und man ist zum mindesten wohl zu Deutschland, wenn man nicht gar vorzieht, wie die Gardaseepatrioten kleine, unschuldige Deutschen zu inszenieren. Auch wir Deutschen haben unsere Empfindungen revidiert; selbst die Liberalen unter uns, die einst die italienischen Einheitskämpfe wie ein Stück eigenen Erlebens mit ehrlichen Wünschen und heißen Sympathien beglückten und der italienischen Liga nazionale den eigenen Nationalverein nachbildeten, haben sich dieser Strömung nicht entziehen können; nicht einmal für sich entscheiden wollen.

Dennoch sind die italienischen Dinge kein corpus vilo für uns und bedürfen — vielleicht gerade deshalb, weil wir so manches Terrain dort einbüßen — noch wie vor sorgfamer, pfleglicher Behandlung. Unter diesem Gesichtswinkel sollte man sich bemühen, das Thema einer italienischen Romfahrt zu leben und zu behandeln. Ob der Plan zu einer solchen Fahrt bestanden hat, wissen wir nicht. Er ist zuerst in der „Frankfurter Zeitung“ angekündigt worden, aber es steht fest — und wir können es auf das Bestimmteste versichern — daß hinter dieser Ankündigung keinerlei irgendwie offizielle Stelle gestanden hat. Es ist sogar nicht einmal ausgeschlossen, daß die Nachricht von irgend einer deutschfeindlichen Seite in das Frankfurter Blatt geknüttelt worden ist, die damit gerechnet hat, daß die Meldung demontiert werden würde, und aus der Ablehnung des Vorhabens und dem Unterbleiben des Besuchs dann Kapital gegen Deutschland zu schlagen gedachte. Indes sei dem, wie ihm sei: es werden andere Potenzen neuer nach Rom kommen, es wird sogar Präsident Fallières

am Überstrom erscheinen, und da könnte es unter Umständen von nicht geringer und nicht eben erfreulicher Bedeutung sein, wenn unter den Glückwünschenden ausgerechnet der deutsche Kaiser fehlte. Daß eine solche Romfahrt nicht nach den Wünschen Kaiser Wilhelms wäre, darf nach der ganzen Art dieses reiselustigen Monarchen, der gern desorativ wirkt und dem internationale Courtoisie ein aufrichtiges Bedürfnis des Herzens ist, als ausgeschlossen gelten. Aber es gibt eine Partei in deutschen Landen, die eine Romfahrt des deutschen Kaisers in diesem Jahre, das der Vatikan als Trauerjahr zu begehren vorhat, für eine Beleidigung des Papstes und eine gegen sie selber gerichtete Herausforderung erklärt. Und so wird der Fall nachgerade zu einer Machfrage zwischen Papp und Kaiser, zwischen Zentrum und Regierung. Wer möchte nicht mit unseren katholischen Mitbürgern in Frieden leben, wer, wenn er nicht gerade ein gelotlicher Eiferer ist, dem von Millionen Gläubigen vererbten Oberhaupt ihrer Kirche nicht jeden schuldigen Respekt bezeugen? Aber es geht doch nicht, daß der Besuch des Kaisers bei einer befreundeten und verbündeten Monarchie geradezu von der Erlaubnis des Papstes abhängig gemacht wird. Und schließlich dürfen wir doch — in der inneren geschicht's ohnehin viel zu viel — auch nicht noch unsere auswärtige Politik uns vom Kathorischen Modus diktieren lassen. Dabei braucht man nicht einmal zu glauben, daß aus einer Romfahrt des Kaisers uns besondere Vorteile erwachsen würden; daß aber ihr Unterbleiben uns, zumal wenn Frankreichs Präsident in persona gratuliert, uns politisch schädigen kann, liegt auf der flachen Hand. Und darum sollten wir in dieser Frage weder ängstlich nach der Piazza di San Pietro, noch dabei nach dem Stürmungsplatz mächtiger Zentrumsberren aufschauen. Die sollten wir (die bisherigen offiziellen Formeln geben uns leider noch der Richtung keine Gewähr) nach den großen und allgemeinen Interessen der Nation entscheiden. Sonst kann es noch dazwischen kommen, daß man eines schönen Tages von uns verlangt, wir sollten uns auch für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes einsetzen . . .

Die badischen Konservativen und der Modernisteneid.

Die Zentrumsblätter im ganzen Deutschen Reich drucken zurzeit eine Stelle aus den in der „Unterhaltungsbeilage“ der „Deutschen Reichspost“ veröffentlichten Artikeln eines evangelischen Theologen über den Modernisteneid ab. Es ist die Stelle, in der zugegeben wird, daß der Modernisteneid eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche sei und daß der Eid manches enthalte, was auch evangelische Christen unterschreiben könnten.

Man kann sich denken, in welchem Sinn die Zentrums- presse diese Sätze ausnutzt. Dieser Ausnutzung aber tritt heute die „Deutsche Reichspost“ in einer Weise entgegen, die der Zentrums- presse wohl die Luft verreiben wird, sich auf dieses Zeugnis eines evangelischen Christen zu berufen. Sie bemerkt, die Zentrumsblätter übersehen ganz, daß der Verfasser — ein evangelischer Theologe — in seinem Schlusssatz zu Auffassungen komme, die nicht überleben werden dürften

und keineswegs in der Anerkennung einer Berechtigung des Eides gipfeln. Der Verfasser sagt nämlich:

„Besonders beachtenswert ist auch die im Eid enthaltene Bindung der Kleriker in Bezug auf das bürgerliche und staatliche Leben. Ausdrücklich ist im Eid davon allerdings nicht die Rede und darum erscheint der Eid zunächst in dieser Beziehung harmlos. Aber in der Enzyklika, die im Eid ja mitbeschworen ist, wird ausdrücklich die Anschauung als modernistische Ketzerei verworfen, daß Staat und Kirche von einander zu trennen seien, oder daß die Kirche in weltlichen Angelegenheiten sich dem Staat unterordnen müsse. Genau genommen muß also der Priester im Modernisteneid sich in der feierlichen Form des Schwurs zu den mittelalterlichen gregorianischen Machtsprüchen der Kirche gegenüber dem Staat bekennen zu einer Politik, nach deren Maximen Könige und Kaiser, Parlamente, Ministerien und selbst Gerichtshöfe demütig ihre Macht aus des Papstes Händen entgegenzunehmen und gehorsam in seinem Sinn zu verwahren hätten. . . . Also, sozial Gutes auch und Treues des besonders über die Behandlung der hl. Schrift in dem Eid und den dazu gehörigen Erlässen enthalten ist: Die Quintessenz bleibt doch eine ganz außerordentliche strenge, die Selbstständigkeit des Individuums ausdrücklich verneinende Bindung an Rom, konsequente, bis in Einzelste gehende, den ganzen Menschen und selbst die verborgenen Tiefen seines Gemüths in Anspruch nehmende Unterordnung unter den Stellvertreter Gottes, den Papst.“

Und am Schluß sagt der Verfasser:

„In solchen Fällen brauchen wir diese Rechtsanspannung des Papsttums nicht, wenn wir auch ihre Bewegungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und erpster Kampfbereitschaft verfolgen müssen. Diese ganze frampfhafteste Konzentration des hierarchischen Organismus kann doch über die inneren Schwächen des nachkatholischen Katholizismus nicht hinwegtäuschen. Auf unserer Seite dagegen ist die Freiheitsschneidung, die der Schöpfer selbst jeder Menschenbrust, auch unseren teuren katholischen Mitchristen, eingepflanzt hat, auf unserer Seite ist die Offenbarungsmaßarbeit der hl. Schrift, um die sich der gegenwärtige Papst ja allerdings auch in einer geradezu rührenden (auch gewiß aufrichtigen) Weise besorgt zeigt, die er aber dann doch durch die Betonung seiner eigenen Autorität immer wieder in den Hintergrund schiebt, auf unserer Seite ist diejenige Autorität, vor der allein alle irdischen Herzen, ob evangelisch oder katholisch, gerne und aufrichtig sich beugen, die Autorität des göttlichen Wortes, von dem die Schrift sagt (Weisheit 16, 22): „Es heilte sie weder Kraut noch Kräuter (weder Sphabus noch Enzyklika), sondern kein Wort, o Herr, ist es, das alles heilte!““

Die „Deutsche Reichspost“ bemerkt, sie teile diese Auffassung:

Der Modernisteneid ist eine mit unseren Begriffen von evangelischer Freiheit nicht zu vereinbarende hierarchische Maßregel und er trägt nicht dazu bei, Evangelische und Katholiken auf dem gemeinsamen Kulturboden deutscher Bildung und christlicher Weltanschauung einander näher zu bringen. Das muß vom evangelischen Standpunkt aus, den wir vertreten, ausgeschlossen werden.

Man darf gespannt sein, was die Zentrums- presse zu diesem konservativen Urteil über die zersetzende und friedensstörende Wirkung des Modernisteneides sagen wird.

Seuilleton.

Scribe.

Zu seinem 50. Todestage (20. Februar 1861.)

Von Max Conring.

Heute vor einem halben Jahrhundert verschied in Paris ein Mann, der einst als eine der glänzendsten Erscheinungen der französischen Schriftstellermwelt galt, der gleich einem König in Paris thronte und dessen Werke Jahrzehnte lang im Reiche der Bühne herrschen waren. Man kann sich heute von der Bedeutung des Mannes, Augustin Eugène Scribe, gar keinen rechten Begriff mehr machen, von diesem Meister des französischen Intriguen- Lustspiels, dessen typischer Vertreter das berühmte „Was Wasser“ heute noch ist. Scribe war eine kalte, berechnende Natur, der jede poetische Überhebung fehlte, seine Technik war glänzend und mit mathematischer Genauigkeit mußten die einzelnen Szenen ineinander greifen. Psychologie, Charakterisierung, Dialog waren Neben- sache, dagegen kunstvolle Verwicklungen gleich gordischen Knoten schürzen, die er dann mit verblüffender Technik und mit einem Raffinement auflöste, von dem heute noch jeder Bühnenautor lernen kann, das waren Scribes hervorragende Eigenschaften als Theaterdichter. Kein schriftmäßig wie ein Großindustrieller schrieb er seine zahllosen Lustspiele, Vaudeville, Opernbretti, fast alle mit Mitarbeitern, für viele Werke entwarf er in flüchtiger Skizze nur den Grundriß, die Ausführung im einzelnen überließ er seinen Schülern, jungen, talentierten Literaten, von denen jeder ein bestimmtes Genre zur Bearbeitung übertragen bekam. Eine spitzte die komische Situation zu, der andere arbeitete die

Nährsamen aus, ein dritter leitete am Dialog usw. So soll es bei anderen Lustspielstücken auch heute noch öfter sein. Manchmal beschränkte sich Scribe auch nur darauf, ein ihm von einem seiner Mitarbeiter geliefertes Werk durchzulesen und darin einige geringfügige Änderungen vorzunehmen; ihm selbst fiel das Schreiben äußerst leicht, er schätzte nur so die Ideen aus dem Aermel. Seine bekanntesten Mitarbeiter waren Delavigne, Scribe's alter Schulfreund, Mélesville, Brozier, Dupin, Dumanoir, Roffon, Poirson, Bayard, Cornouche, Labrie u. a. m.

Der junge, am 24. Dezember 1791 in Paris geborene Scribe sollte Jurist werden, ließ aber statt in den Hörsaal lieber auf die Theaterproben, um dort scharf zu beobachten und Eindrücke zu sammeln, die ihm später vorzüglich zustatten kamen. Seine ersten Stücke, kleine Singspiele und Einakter waren schwächlich und verschwanden bald wieder. Ein paar Vaudeville wie „Le comte Orv“ und „Le nouveau Bourcaugnac“ gefielen im Vaudeville- Theater und dem Theatre der Variétés (1816). Die stärksten Erfolge aber errang Scribe mit seinen Werken in dem Gassen- theater, das 1820 gegründet, die vornehmste Lustspielbühne des theaterfreundigen Paris wurde und das besonders von den Adel- kreisen des wiedererregten Königtums unterstützt, bald der gesellschaftliche Mittelpunkt des tonangebenden Pariser Literatur- zirkels wurde. In einer langen Reihe von Jahren lieferte Scribe auf Grund kontraktlicher Abmachungen nun für dieses Theater ungefähr 150 Stücke, wobei ihm seine zahlreichen Mitarbeiter wertvolle Dienste leisteten. Diese Stücke sind gesammelt erschienen unter dem Titel: „Theatre de Madame“ das Gassen- theater erfreute sich der besonderen Gunst der Herzogin von Berry und wurde nach dieser Theatre de Madame genannt.

Die Revolution von 1850 brachte eine vorübergehende Wand- lung der Verhältnisse mit sich. Scribe wandte sich jetzt von der kleinbürgerlichen Sittenkomödie und dem Konversationslustspiel

der politischen Satire zu und schrieb in diesem Genre: „Bertrand et Raoul“, „La camaraderie“, „Une haïne“, das erste Ehebruchsdrama, später die heute noch auf bel und öfter gegebenen Werke: „Ein Glas Wasser“, „Adrienne Lecouvreur“, „Herrhände“, „Erzählungen der Königin von Navarra“, „Damenkrieg“, „In Fesseln“ u. a. m. Berühmte und unberühmte Mimen männlichen und weiblichen Geschlechts haben sich den Vollingbrude und die Lecouvreur zu dankbaren Gostspielrollen erwählt, eine ganze Gallerie von Stangeollen unserer ersten Virtuosen umfassen jene berühmten Scribe'schen Intriguenlustspiele, deren meisterhafte Technik immer wieder in Erstaunen setzt.

Und diese Meisterschaft Scribes zeigt sich auch am glänzendsten in seinen Operntexten, die er für die damals berühmten Robe- komponisten Meyerbeer,uber, Boildien und Halens schrieb. Meyerbeer's berühmte „Hugenotten“, „Robert der Teufel“, „Der Prophet“ verdanken ihre Weltersolge ihren auf grandiosen Theatereffekt aufgebauten Textbüchern, nicht minder Labers „Stimme von Vortici“, „Fra Diavolo“, „Der Schnee“ und Halens prächtige „Aldin“. In ihnen gefellen sich die Letzte von Boieldiens reizvoller Spieler „Die weiße Dame“ und der beiden Laberschen komischen Opern „Der schwarze Domino“ und „Des Teufels Anteil“. Wenn alle die Scribe'schen Lustspiele von den Spielplänen unserer Theater einst ganz verschwunden sein werden, so lebt ihr Schöpfer doch in seinen so außerordentlich geloch- ersonnenen Operntexten fort, an die wir beim Anhören jener Opern fortgesetzt erinnert werden.

Scribe's Romane und Novellen sind heute selbst in Frankreich vergessen, der Erfolg seiner Stücke machte ihn zum Millionär. Die beste Biographie des genialen Lustspielbüchters und Librettisten gab sein langjähriger Mitarbeiter, Ernst Legouvé, im Jahre 1874 heraus.

Der „Bad. Beobachter“ wird wohl ein unrichtiges Gesicht machen, denn diese verächtlichen Urteile über die neuesten päpstlichen Hochnahmen stehen nicht in einem mit liberalen Mente, sondern in einem, das mit dem „Beobachter“ auf dem berühmten Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung steht. Die Urteile eines positiven Theologen, niedergelegt in einem zustimmenden streng positiven und streng konservativen Mente, sollte der „Bad. Beobachter“ zu widerlegen suchen, statt daß er in seinen Betrachtungen über das Verhalten der päpstlichen Regierung zum Modernisierend die empörendste Verhöhnung der katholischen Mitbürger gegen den Staat betreibt und sie in eine grundlose Erbitterung hineintribt mit einer Skrupellosigkeit und Heißblütigkeit, die selbst vor so wahrhaftigen Behauptungen nicht zurückbleibt, wie der folgenden, die zur Kennzeichnung und Brandmarkung der clerikal-DEMAGOGIE hier wiedergegeben sei:

Das Kultusministerium geriet sich als eine Instanz zum Schutze nicht „des Kultus“, sondern „gegen den Kultus.“ Anstelle Kaffeeer Lager, vorächtiger Zurückhaltung ist vom Großblock inspirierte kurzfristige Anwesenheit getreten. Soll es so weiter gehen? Man hat schon einmal so alles verwirrt, was in seinen Händen im Jahre wieder Ordnung hergestellt. Die Krone der Jähringer scheint ihren Reizen nicht mehr viel zu geben, da sie mehr nach dem Lobe des revolutionären Großblocks zeigen, als nach der Erhaltung der Verfassung und der Grundlagen der staatlichen Ordnung sehen.

Politische Uebersicht.

Rauheim, 18. Februar 1911.

Die doppelte Buchführung der schwarzblauen Koalition.

Das nicht gerade sonderlich faire Mandat des Herrn von Heidebrand und seiner Organe, aus dem national-liberal-freimütigen Wahlkompromiß im Reiche die objektive Unwahrheit einer national-liberal-sozialdemokratischen Koalition zu konstruieren, dient bekanntlich u. a. auch dem Zweck, die Aufmerksamkeit von der doppelten Buchführung abzulenken, welche gerade die Konserverativen hinsichtlich der Sozialdemokratie anwenden. Wir haben bereits früher mehrfach hervorgehoben, daß man mit demselben Mute zur Unwahrheit, wie das national-liberal-sozialdemokratische Teufelsmännchen, so auch ein konservativ-sozialdemokratisches Verhältnis erfinden konnte. Denn in weit höherem Maße, als die National-Liberalen mit der Fortschrittspartei, sind die Konserverativen mit dem Zentrum liiert. Und das Zentrum treibt den Wahlkampf mit der Sozialdemokratie bekanntlich en gros. Bei der Wahl von 1907 hat das Zentrum sich, wofür Herr von Heidebrand so gar kein Gedächtnis zu besitzen scheint, von der Sozialdemokratie 12 Mandate auszuhandeln lassen und sich mit 7 anderen Reichstagsabgeordneten verbandelt. Nach der konservativen Logik würde diese schwarze Verhöhnung im Zusammenhang mit dem blauschwarzen Bloch eine blaurote Intimität erweisen, die allerdings auch auf weniger gewaltsamem Wege nachweisbar ist. Die Fraktionsgenossen des Herrn von Heidebrand, die konservativen und liberalen Abgeordneten von Volk, Heilmann und Vogt haben direkt um sozialdemokratische Wahlhilfe nachgesehen, und Franziska A. D.—Debus sei durch den Uebergang 170 konservativer Bauern zum sozialdemokratischen Lager in die Hände der „Genossen“.

Indessen hat die doppelte Buchführung der Bundesgenossen auch dem Zentrum so gut gefallen, daß es sich schamlos derselben Methode bediente. Der Zentrumsgewählte Gronowski hat am Dienstag im preussischen Abgeordnetenhaus eine solche Attacke wider die Sozialdemokratie geritten und dabei, genau nach konservativem Rezept, dem national-liberalen Abg. Dr. Rohmann zugurufen sich erlaubt, dieser Sprache der Sozialdemokratie feindlich, sobald sie angegriffen werde. Doch sollte gerade Herr Gronowski, ebenso wie der konservativ Führer, mit dergleichen Bemerkungen vorsichtiger sein. Die Herr von Heidebrand durch den „unbewachten“ Bloch mit dem Zentrum und auf man-

cherlei anderen Wegen die Revolutionssportel indirekt öffnet, so wirt die „N.N. Hg.“ dem Abg. Gronowski jetzt nach, daß er, der topfere Sozialdemokrat, vor der Wahl über die Sozialdemokratie anders dachte. Denn er hat sein Landtagsmandat in Dortmund-Land nur dadurch erlangt, daß er um sozialdemokratische Stichwahlhilfe warb und den „Genossen“ gegenüber sogar die schriftliche Verpflichtung eingibt, bei Wahlrechtsänderungen im Abgeordnetenhaus anwesend zu sein und für die Neueinstellung der Wahlkreise, sowie für die Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen zu stimmen. Das ist die doppelte Buchführung der Herren Gronowski und von Heidebrand, die so noch allen Unfals hätten, in dem erbitterten Kampf, den sie mit der politischen Wahrheit führen, diese auch einmal — liegen zu lassen!

Vom Reichstagswahlkampf im Aläu.

Der Wahlkreis Innenstadt erfährt für die bevorstehende Erziehung eine Bearbeitung, wie wohl noch nie zuvor. Alle Parteien sind eifrig an der Arbeit. Die Sozialdemokraten wollen ihre Kandidaten wählen. Das Zentrum rechnet wohl selbst damit, daß es den Wahlkreis, der schon das letzte Mal nur durch die Person des Abgeordneten Schmid gehalten wurde, verlieren könne und arbeitet daher fieberhaft, um am Ende doch noch die Niederlage zu verhindern. Aber die persönliche Kampfesweise des Zentrumskandidaten und die Wahlmänner der Zentrumspresse, die vor keinem Mittel zurückstehen, haben die Aussichten des Zentrums fäherlich nur noch verschlechtert.

Mit treuer Stirne wird auch wieder die Mär von der gefährdeten Religion von den ultramontanen Agitatoren herumgeschleppt. Ferner wird erzählt, daß die Liberalen den Einheitsstaat haben wollten, und so wird mit dem Hochpreukentum gesündigt; man scheut nicht einmal davor zurück, zu erzählen, die Liberalen seien antimonarchisch, weil sie gegen die Steuerbefreiung der Landesfürsten bei der Wertungsdachsteuer gestimmt hätten und was solcher W a h l l ü g e n mehr sind. Für jeden Stand haben die Liberalen eine besondere Lüge bereit. Wenn jetzt schon so um die Wahrheit umgerungen wird, was wird dann wohl im letzten Augenblick für ein Schloßer kommen!

Die Liberalen sind innerlich in der Aufklärungsarbeit. Sie waren schon einmal genötigt, gegen die persönliche Art der Kampfesweise des Zentrumskandidaten und der Zentrumspresse zu protestieren und werden demnächst in Sophosen eine zweite Protestversammlung abhalten, weil in einer Zentrumsvorversammlung dort den liberalen Gegnern die Diskussion verweigert wurde. Ingesamt haben die Liberalen bereits 30 Versammlungen abgehalten, davon der liberale Kandidat allein fünfzehn. Von jetzt ab finden jeden Tag Versammlungen statt, heute, Sonntag und Montag nicht weniger als 24. Auch die Reichstagsabg. Wasser mann und R a u m a n n werden den „München. Neuesten Nachrichten“ zufolge am Sonntag und Montag in die Agitation eingreifen und in Rempten, Innenstadt und Lindau Versammlungen abhalten.

Im liberalen Lager vertritt man zuverlässig, daß die aufgeweckte Aläuer Bevölkerung die Wahlmänner des Zentrums durchschaut und diese Partei, die das Volk mit der Devise für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ seit ihrem Bestehen nur konfessionell verbeht und zum Narren gehalten hat, ablehnt.

Krieg oder Frieden im fernem Osten?

Durch Entsendung einer starken Flottenmacht in die chinesischen Gewässer erzwang Rußland im Jahre 1881 den Abschluß des Ruldicha-Vertrages, zu dessen unerbittlicher Aufrechterhaltung es die Chinesen jetzt durch die Drohung eines Truppenmarsches zu nötigen sucht. Der Vertrag trägt seinen Namen nach der Stadt Ruldicha in Chinesisch-Turkestan und regelt den russisch-chinesischen Handelsverkehr sowie Konsular- und Zollfragen in dem ganzen Gebiete außerhalb der großen chinesischen Mauer. Anlässlich eines Mongolenaufstandes hatte Rußland im Jahre 1871 unter dem Vorwande, den Chinesen Hilfe leisten zu wollen, die Stadt Ruldicha samt der ganzen gleichnamigen Provinz besetzt. Die Chinesen liehen sich das im Vertrauen auf Rußlands Zusage, daß ihnen Ruldicha nach Unterdrückung des Aufstandes zurückgegeben werden würde, nicht ungern gefallen. Als sie aber später ihren Schein vorwiefen, zeigte

Rußland ein ganz anderes Gesicht. Das Ruldichagebiet war ursprünglich ein Teil des angrenzenden russischen Gouvernements Turkestan geworden. Jeht volle Jahre dauerte es, bis nach manderlei Jurisprudenz eine Vereinbarung darüber zwischen den beiden Reichen zustande kam. Das ganze Ruldichagebiet lieferte Rußland allerdings nicht wieder aus, wohl aber den größeren Teil, wofür China jedoch als „Schodenerjak“ neun Millionen Rubel niederlegen mußte. Außerdem — und das war der wichtigste Punkt — mußte China den Vertrag auf sich nehmen, der den Russen eine ausgezeichnete politische und kommerzielle Operationsbasis in Turkestan und der ganzen Mongolei schuf. Dieser Vertrag war für es, der den Russen jetzt nach 30 Jahren die Handhabe zu neuen Ansprüchen an China bietet.

Diese Ansprüche sind niedergelegt in der gestern von uns mitgeteilten russischen Note. Diese schließt mit den unabweislichen Worten:

„Die kaiserliche Regierung hält es für ihre Pflicht, die chinesische Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Weigerung, die in den vorstehenden sechs Punkten oder auch nur in einem derselben dargelegten Verpflichtungen zu befügen, als einen Beweis der Abneigung betrachtet, mit Rußland freundschaftliche, auf Verträgen begründete Beziehungen zu unterhalten. In einem solchen Falle behält sich die russische Regierung die Freiheit vor, zur Wiederherstellung der von China verletzten Vertragsrechte der russischen Regierung und der russischen Untertanen die von ihr hierfür nötig befundenen Maßnahmen zu ergreifen.“

Die sechs in der Note erwähnten Punkte gründen sich alle auf den Ruldicha-Vertrag. In Punkt 4 und 6 nimmt Rußland für sich das Recht in Anspruch, in zehn Städten Chinesisch-Turkestan und der Mongolei Konsulate zu errichten. Das stimmt aber mit dem Wortlaut des Vertrages nicht überein. Kraft des Vertrages erhielt Rußland nur das Recht zur Neuerrichtung von Konsulaten in Suifshan und Turfan; was die anderen Konsulate betrifft, so besagte Art. 10 des Vertrages, daß, sobald in den betreffenden Städten ein Handelsverkehr ins Leben getreten ist, „Unterhandlungen zur Anstellung russischer Konsule in diesen Plätzen angeknüpft werden sollen“. Danach müßte man meinen, daß es den Chinesen freistehet, die Errichtung der Konsulate zu bewilligen oder zu verweigern. So aber hat Rußland nicht gemettet. China soll zur Einwilligung gezwungen werden. Im dritten Punkte der Note stellt sich Rußland auf einen genau entgegengesetzten Standpunkt. Nach Art. 12 des Vertrages ist den Russen „einstweilen“ vollständig freie Einfuhr ihrer Waren gestattet, „erst wenn dieser Handel recht in Schwünge sein wird, soll ein fixer Tarif zur Geltung gelangen.“ In beiden Punkten also bleibt die endgültige Regelung späteren Abmachungen vorbehalten, nur macht Rußland jetzt den Unterschied, daß es neue Abmachungen haben will, wo solche für Rußland günstig sind, und solche Abmachungen ablehnt, wo sie den Russen abträglich sind. Die Bestimmungen des Ruldicha-Vertrages können „nach Ablauf von zehn Jahren, vom Datum der Ratifizierung des Vertrages (19. August 1881)“ geändert, revidiert und abgeändert werden, doch muß innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten vor Ablauf der zehn Jahre eine entsprechende Mitteilung gemacht werden, sonst bleibt der Vertrag noch weitere zehn Jahre in Kraft.“ Die Chinesen wollten nun, auf diese Bestimmung pochend, in der Tat Änderungen vorschlagen, Rußland jedoch lehnt jede Erörterung darüber ab. Der Vertrag hat so zu bleiben, wie er ist, die Chinesen haben ihn zu befolgen, ob sie wollen oder nicht. Im Weigerungsfalle stehen die Truppen marschbereit. Nicht China, sondern Rußland verfügt wirtschaftlich und handelspolitisch über die Mongolei; gesteht China das den Russen nicht zu, so nehmen sie auch militärisch von einem Teile chinesischen Staatsgebietes Besitz. Das ist der Sinn der gestrigen russischen Drohnote an China.

Deutsches Reich.

— Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten. Der Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Rauheim in befristigte sich am 17. d. M. in einer gutbesuchten Mitglieder-Versammlung mit dem Entwurf einer Pensionsversicherung für die Privatangestellten. Nach einem eingehenden Referate des Vorsitzenden, der den gesamten Entwurf besonders hinsichtlich seiner privat- und volkswirtschaftlichen sowie sozialpolitischen Folgen einer eingehenden Kritik unterzog und nach einer lebhaften Diskussion der Anwesenheit entgegenführt. In sage: Kostlich fürwahr ist dieses Grundmotiv, aber unraunf und unumwandelbar wird es von zumteil so läppischem, kindlichem Egoismuswerk, daß man über den Blüten der Frühlings-Liebesdräume vor lauter Dornen und Geißeln mühselig wird und das Mitgehen mit dem Dichter in seinen Liebeshimmel glatt verweigert. Es hilft auch nicht mehr viel, wenn dann und wann vornehmend und verkündend die Sonne des Humors (in Gestalt eines köstlichen Küfers) über flache, sandige Stellen leuchtend huscht, die Arbeit als Ganzes genommen leicht an gehaltlicher und epischer Ueberkraft und mußte deshalb zu einem neuen Fiakro führen. R. L. P.

München. Josef W. Sprinzel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater Rauheim. (Spielplan.) Sonntag, 19. Febr. (A): Zum ersten Male: „Das Puppenmännchen“. Anfang 7 Uhr. — Montag, 20. (A): „Brigade Friedrich von Sondersburg“. Anfang 7½ Uhr. — Dienstag, 21. „Eisbühl-Vorstellung: „James und Julia“. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 22. „Vollversammlung: „Das Mädchen des Ormeilens“. Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag, 23. (C): „Fehl“. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 24. (A): „Der Abzug, Vorrecht B: „Mignon“. (B): „Spielchen (Denns) (Lied)“ Anfang 7 Uhr. — Samstag, 25. (D): Zum ersten Male: „Die Weber“. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag, 26. (A): „Das Puppenmännchen“. Anfang 7 Uhr.

In Vorbereitung befinden sich: Opern etc.: 1. „März“, 2. „Der Haidel von Bagdad“, 3. „Kriegslied“, 4. „Waldsee“, 10. „Die Gassenkinder (neu einstudiert); 2. „Schauspiele etc.: 27. Febr. „Der große Kater“, „Die Puppenkiste“ (sonntags), 27. „Robaret“ (abendl.), 28. „Robaret“ (abendl.), 11. März „Hallenstein“.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 19. Febr.: „Münche und Heimat“. Anfang 8 Uhr. — Donnerstag, 23.: „Der Heldentod“. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, 26.: „Münche und Heimat“. Anfang 8 Uhr. Frau Lily Selgert/Seeg lang am Donnerstag in Berlin in einer fengertmäßigen Aufführung Edeleth Wagner „Danabietrich“.

Wieder ein Gulenberg-Fiasco.

Betrachtungen zur Münchener Uraufführung „Alles um Liebe“, Komödie in 5 Akten von Herbert Gulenberg.

Unser Münchener Theaterreferent schreibt uns: ... und immer von neuem geht man zu einer Gulenberg-Uraufführung mit der stillen Hoffnung, vielleicht doch einmal einem Erfolg bei heute erst fünfundsiebzigjährigen und schon so viel genannten Dichters beizuhelfen zu können, und immer wieder geht man enttäuscht denn zuvor von dannen. Ob am lustigen Rhein, ob im hochhalten Berlin, ob an der Elbe, an der Weiche bislang irgend ein Werk dieses Autors seine Premiere erlebte, noch keines vermochte das Premierpublikum zu heffeln, noch keines sich dauernd auf dem Repertoire zu erhalten. Gulenberg hält wohl unter den lebenden jüngeren Bühnenschriftstellern den einigartigen Rekord, die meisten Premieren, aber die wenigsten Aufführungen zu erleben. Haben nimmt sich selber auch lieblich Großmütterchen Respekt an, die uns erst in diesen Tagen erzählt, daß sein jüngstes Schauspiel das eminentste Glück habe, von drei Vorlegern zugleich der lebenden Menge übermitteln zu werden. Dieses dreifach verlegte Werk erlebte nun am 16. Februar im Münchener Königl. Hoftheater (gleichzeitig mit dem bayerischen Hoftheater) seine Uraufführung. Die Theaterstunden frohen im Schaudertempo dahin, das herrliche Theaterchen, in dem ein Regart zuliebe ist, sollte wider von Unmut und Unwillen der Premierbesucher. Gulenberg hat es fertig gebracht, selbst die Münchener, Deutschlands größtes Theaterpublikum in wütende Premierentiger zu verwandeln.

Frage war was objektiv, ob das jüngste Bühnenstück des Dichters dieses unheimliche Verhängnis verdiente, noch ehe es richtig zum Leben gekommen war, so kann die Antwort weder ein plattes Ja, noch ein rettendes Nein sein. Am der Komödie

„Alles um Liebe“ für immer den literarischen Garau zu machen, enthält sie unter Wals und Ueberflüssigkeiten zu kostbare Perlen und Diamanten. Um sie entgegen dem Volkurteil auf den Bühnen zu erheben, dazu fehlt ihr die überzeugende und sich durchsetzende literarische Note. So ist denn dieses Werk ein Zwitterling, dessen man uns in wenigen Szenen froh wird. Warum das? Weil Gulenberg, der gewiß das Zeug hätte, eigene Wege zu gehen, in Shakespears Spuren nicht nur wandeln, sondern diesen Meister übertrumpfen will. Shakespeare hatte Geist und Witz und wußte seinen Stoff dramatisch zu verarbeiten, Gulenberg jongliert mit Geist und Witz und verliert sich in dem Getöse eines Farcenwerks, das eben nur von Sekundendauer ist. Die schönsten Verse, wüden sie Mägen und fingen wie Zohärenmüht und Angeschäre, die geistreichsten Gedankenklänge, die geirrtesten Worte machen aber noch lange kein Theaterstück von bleibendem literarischen Werte aus. Das müßte doch nach so unendlich vielen Durchfällen Gulenberg nachgerade wissen. Es nützt ihm nichts, wenn er im Groß bitteren Unverständnis seinen Helben die Worte in den Mund legt:

„Erträumtes Volk, mich Du mir nie erwachen, Die Irrung sein auf meine Feiertag?“

Dann erst wird ihm sein Ruhmredig scheinen, wenn er seinen Bühnendichtungen aus das Werk jenseitigenber Handlung einverleibt. Dramatisierte poetische Feuilletons und Novellen sind alle seine bisherigen Bühnenabsichtungen. Nur ein Dichter konnte den Mut haben, das ewig alte und ewig jungbleibende Motiv der Liebe in die Form einer fünfaktigen Komödie gießen zu wollen. Romantik und Grotesk will in seiner neuesten Schöpfung Gulenberg mit einander zu einem einzigen Ganzen verbinden. Und den Akt soll die Liebe sein, jene Liebe, die ein Menschenpaar zur Ertragung aller Proben löblich und handhaft macht, die ein Weib auf den Trümmern alter Liebe neuem

liegenden, kam folgende Entscheidung zur einstimmigen Annahme: Der Entwurf eines Pensionsversicherungs-Gesetzes für die Angestellten bedeutet die schwerste Enttäuschung für alle Beteiligten. Den verlangten Beiträgen, die hauptsächlich die Angestellten mit einem Gehalte von unter 2000 M. auf das empfindlichste belasten, stehen Leistungen gegenüber, die man auch nicht annähernd als befriedigend bezeichnen kann. Der Verein der Deutschen Kaufleute Ostbayerischer Mannheimer erludt den „Geschäftsführenden Ausschuss“ dahin zu wirken, daß das schon längst überfällige Pensionsversicherungs-Gesetz eine baldige und annehmbare Lösung findet. Sollte der Ausschuss, den der R. d. D. K. nach wie vor als für den geeignetsten Weg zur Schaffung der Versicherung hält, sich noch eingehender Prüfung aller Unterlagen, was bis jetzt unbegreiflicher Weise noch nicht genügend geschehen ist, als undurchführbar erweisen, dann muß der vorliegende Entwurf noch ganz gewaltig geändert und verbessert werden. Zum wenigsten ist der große Verwaltungsapparat auszuscheiden und die gesamte Versicherung auf kaufmännischer Grundlage zu errichten. Wenn die Angestellten schon auf den Reichszuschuß verzichten müssen, dann sollen ihre Beiträge zur Erhöhung der Versicherung und nicht zur Schaffung eines neuen Beamtenheeres verwendet werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1911.

Aus der Stadtrats-Sitzung

vom 16. Februar.

(Schluß.)

Zu den Kosten des am 12., 13. und 14. August ds. Js. hier stattfindenden Kreisturnfestes des Arbeiterturnerbundes wird auf Ansuchen des Festausschusses ein Zuschuß bewilligt.

Für das von einem Interessenten gewünschte Gelände im Industriehafen wird der Preis festgesetzt. Die in der Akademiestraße vorhandene 40 Millimeter Gasleitung wird durch eine Leitung von 100 Millimeter Weite ersetzt werden.

Die öffentlichen Brunnen werden um 10 weitere vermehrt werden. Die Standorte der neuen Brunnen werden sein: a) Innenstadt: an der Bismarckstraße vor N 1, am Friedrichsring-Gebelstraße. b) Oststadt: an der Augusta-Anlage-Otto Beckstraße, an der Weberstraße-Sedenheimerstraße. c) Rindenhof: an der Rheinpark-Emil Gedelstraße, Inbetriebnahme des an der Schillerschule (Front nach der Speyererstraße) vorhandenen Wandbrunnens. d) Neckarstadt: an der Käferthalerstraße-Friedhofsweg, an der Kronprinzenstraße-Landwehrstraße. e) Neckarau: an der Germaniastraße-Mannheimer Weg, am Sedenheimer Weg. f) Waldhof: an der Langstraße-Altrheinstraße.

Die vom Tiefbauamt am 26. Januar 1911 vorgenommene öffentliche Versteigerung von Kupf- und Brennholz im Waldpark und in der Stefanienpromenade wird genehmigt.

Uebertreten werden:

1. Die Lieferung von Masten für das Straßenbahnamt den Firmen Josef Lang und Peter Schäfer hier;
2. die Abbruch- und Erdarbeiten in der alten Kohlenhalle, des Gaswerks Luzenberg an die Firma Wilhelm Rothermel hier;
3. das Reingeden der Kessel im Elektrizitätswerk für das Jahr 1911 an die Firma Franz Schön hier;
4. die Ausführung der Kommarbeiten und des Hochbaus für die Verlegung des Freibads im Industriehafen der Firma Grün u. Billinger hier.

Eingabe an den Stadtrat wegen elektrischer Beleuchtung der Straßen am Markt und des Straßenzuges zwischen G und H.

Eine große Anzahl Bewohner der Straßen am Markt und des Straßenzuges zwischen den G- und H-Quadraten hat an den Stadtrat eine Eingabe mit der Bitte um Einführung der elektrischen Beleuchtung gerichtet:

„meiner Meinung nach, die wohlfeilste, „Schwanweiß“. Die Anklagen wurde nach dem Urteil der Blätter der Kasse gesaugt in prächtiger Weise gerichtet. Der Ausführung wohnen viele Mitmenschen bei.“

Theater-Kreis. Morgen Sonntag findet im Hoftheater die Eröffnung der erfolgreichen Operette von Leo Fall „Das Suppenküchlein“ statt. Die Operette, deren Libretto nach einem Lustspiel von Stern und Galland bearbeitet ist, hat bekanntlich in Wien und Berlin hunderte von Aufführungen erlebt. Anfang 7 Uhr. — Zum ersten Male im Neuen Theater wird Schönders Tragedie „Glaube und Demut“ gegeben. Anfang 8 Uhr.

Konzert von Karl Müller und Prof. Willy Reiberg. Die Herren Karl Müller und Prof. Willy Reiberg veranstalten am 4. März ein Konzertabend. Zum Vortrag werden Werke deutscher Romantiker kommen und zwar die Gesellensätze von Hans Pfitzner, Ludwig Schytte und Joh. Brahms.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Eine Kollektion Delgemälde und Zeichnungen von Karl Heilig 1, Korzdorfer, Alfred Hoff, Graf, 5 Delgemälde; Heinrich Merkel, Mannheim, 10 Delgemälde; Elise Leug, Karlsruhe, 1 Delgemälde. Auf die Kollektion der Schweizer Künstler sei nochmals verwiesen.

Katherspiele. Wecken am Abend fand, wie aus Ludwigshafen mitgeteilt wird, im unteren Saale des „Pfalzer Hof“ auf Einladung des Engeren Ausschusses für die Katherspiele eine gut besuchte Versammlung der Ausschüsse der prov. Vereine von Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung, sowie der Spieler unter Leitung des Herrn Worrers Dr. Gerber statt. Die sämtlichen prov. Ausschüsse der Stadt mit Ausnahme von einem und auch verschiedene auswärtige Vereine und Selen von Frankenthal, Odigheim, Oppau u. s. w. waren anwesend. Die Versammlung, die auch von den mitwirkenden Damen besucht war, nahm einen begeisterten und begeisterten Verlauf und war von der seltenen Zuversicht getragen, daß die Aufführung der Spiele im großen Saale des Gesellschaftshauses hier vom 8. bis 10. März (beide Tage einschließend) gelingen wird. Diese Zuversicht wurde noch erhöht durch Vorführung des Hauptaustrittes, in welchem der Ausschuss des prov. Ausschusses dieses edeln Vortrags der Reichsversammlung von Luther sehr ergiebig dargestellt wird. Die Genussschüsse wurden auf 2, 1, 2 und 50 A für die Hauptausführungen und auf 50 bezw. 30 A für die Schillerleistungen festgesetzt. Plakate und Anzeigen werden das Nähere bringen.

Die Anwohner des Straßenzuges zwischen G und H, 1 bis 8, sowie des Marktplatzes beehren sich, an den verehr. Stadtrat das ergebene Ersuchen zu richten, die Erstellung der elektrischen Straßenbeleuchtung desselben zu veranlassen. Der Marktplatz der Stadt, sowie besonders oben bezeichneter Straßenzug, soweit von der elektrischen Straßenbahn befahren, besitzt eine Beleuchtung, die dem lebhaftesten Verkehr, Straßenbahn- und zahlreichem Passantenverkehr in keiner Weise Rechnung trägt. Als direkter Zugang und Zufahrtsstraße zum Hafengebiet, Redarvorland und Güterbahnhof vom Herzen der Stadt aus, ist diese Straße, die nächst den Planken und der Breitestraße, die verkehrsreichste, die durch den damit bedingten Fahrwerksverkehr am meisten belastet ist. Bietet nun dieser an und für sich eine schwere Gefahr für das Publikum, so wurde diese noch wesentlich erhöht, als man seiner Zeit bei Durchführung der doppelgleisigen Straßenbahn die Gehwege rechts und links je um 75 cm verjüngte. Da die Trottoire heute nur noch zum Teil 150 cm aufweisen, ist das Publikum häufig gezwungen, den Fahrweg zu benutzen. Diese Verjüngung des Trottoirs hatte zur Folge, daß die Straße mit fast durchgängig Ladengeschäften, als Geschäftsstraße am die Hälfte an Wert eingebüßt hat. Bei dem starken Passantenverkehr ist es dem kaufenden Publikum unmöglich, Schaufensterauslagen zu beachten, es ist vielmehr gezwungen, wegen der ungenügenden Straßenbeleuchtung und der schmalen Gehwege, alle Sorgfalt auf ihre eigene Sicherheit zu verwenden.

Die vielfachen Karambolagen zwischen Straßenbahn und Fahrwerke in dieser Straße dürften dem verehr. Stadtrat bereits bekannt geworden sein. Ist dieser Zustand bei Tag ein schwer erträglich, so wird er bei Einsetzen der Dunkelheit ein unerträglich und gefährlicher. Die Geschäftsinhaber der am Marktplatz angrenzenden Geschäfte, sowie Angrenzer der früheren guten Geschäftsstraße G- und H-Quadrat sind seit Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in der Breitestraße im wahren Sinne des Wortes ins Dunkle gestellt. Soweit bekannt, wurden auf den von der Straßenbahn befahrenen Straßen zur Sicherheit des Publikums und des Fahrpersonals die elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt, nur der oben erwähnte Straßenzug zwischen G und H, der schmälste, wurde vergessen.

Petition des Hoftheater-Singchors um Erhöhung ihrer Bezüge.

Vor einigen Tagen brachten wir einen Artikel über die Gehaltsbesüge der Orchestermitglieder des Großh. Hof- und Rationalschloßes. Ähnlich liegen die darin geschilderten Verhältnisse auch beim Hoftheater-Singchor, welcher an die Stadtverordneten folgende Petition einreichte:

„An die Herren Stadtverordneten des verehrlichen Bürgerausschusses der Stadtgemeinde Mannheim. Gehaltsverhältnisse des Hoftheater-Singchors betr. Hochgeehrte Herren Stadtverordneten!“

Es wird Ihnen bereits bekannt sein, daß bei der diesjährigen Beratung des Hoftheaterbudgets eine Regulierung der Gehaltsbesüge des Hoftheater-Singchors in Vorschlag gebracht worden ist. Die zu diesem Zwecke begründete Eingabe haben wir bereits im vorigen Jahre dem verehrlichen Stadtrat unterbreitet. Aus diesem Grunde ersuchen wir die Herren Stadtverordneten ganz ergebenst zu dieser Vorlage in wohlwollender Weise Stellung zu nehmen, um die bescheidene Erhöhung unserer Gesamtbesüge zu bewilligen. Es ist uns Chormitgliedern fast unmöglich, mit der bisherigen Gage (nach Abzug von 3 Prozent zur Pensionskasse und 1 Prozent für Witwenkassen) in Summa 1440 M. pro Jahr hier im teuren Mannheim unsere notwendigen Lebensbedürfnisse zu befriedigen.

An allen deutschen Bühnen im Range Mannheims haben bereits in der letzten Zeit in Anbetracht der allgemeinen Teuerung auf allen Gebieten der Lebenslage bedeutende Aufbesserungen der Gehaltsbesüge insgesamt für Chormitglieder stattgefunden, nur Mannheim steht noch zurück. Dresden, Wiesbaden, München und Wien zahlen für Chormitglieder bedeutend höhere Gehaltsbesüge als wie Mannheim, obwohl dort das Leben und die Wohnungsverhältnisse billiger sind. Zum Beweise erlauben wir uns die Gehaltsaufbesserungen des Wiener Opernchors aufzuführen: Die Erhöhungen betragen dort: 13 älteste Mitglieder 750 Kronen, 22 Mitglieder 600 Kronen, 9 Mitglieder 420 Kronen, 4 Mitglieder 300 Kronen.

Die gedrückte finanzielle Lage der hiesigen Chormitglieder ist nur dadurch zu beheben, wenn die in der Eingabe geforderte

Erhöhung unserer Gesamtbesüge, das ist M. 150 jährliche Gehaltszulage, Erhöhung des Spiegelgeldes für Oper von M. 1 auf M. 2 und für Statisterie von 50 M. auf 1 M. bewilligt werden. Sollte vorstehender Antrag auf Erhöhung des Spiegelgeldes nicht zulässig erscheinen, so bitten wir höflich, die oben beantragte Erhöhung der Gesamtbesüge von Markt 150 auf M. 300 festzusetzen. Ferner bemerken wir noch, daß wir für Kranken- und Unfallversicherung auch noch selbst zu sorgen haben, da die soziale Fürsorge uns in keiner Weise berücksichtigt. Auch die von der Theaterleitung seit mehreren Jahren an uns gestellten künstlerischen Anforderungen und Leistungen entsprechen in keiner Weise mehr der Entlohnung.

In der Hoffnung, daß unsere bescheidene Bitte Gehör bei Ihnen finden wird, zeichnen wir im voraus bestens dankend Mit aller Hochachtung ganz ergebenst Der Hoftheater-Singchor.

* Vom Hofe. Die Großherzogin wohnte Donnerstag nachmittag einem Tanzfest bei dem Prinzen und der Prinzessin Marg. bei. — Die Königin von Schweden wird anfangs nächster Woche zum Besuch ihrer Mutter, der Großherzogin Luise, in Karlsruhe eintreffen. Am Montag abend wird sie von Stettin abreisen.

* Lebensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. R. und Königlich Bayerischen Kommerzienrat Robert Hüttenmüller in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael IV. Klasse mit der Krone erteilt.

* Eine Neuerung im hiesigen Hauptbahnhof. Die Fahrkartenschalter im Hauptbahnhof haben nach ihrer Neueinrichtung nunmehr Schilder erhalten, die Mannheim auch rein äußerlich als Großstadt und bedeutendes Verkehrszentrum kennzeichnen. Die Schalterräume links vom Eingang tragen auf den beiden Schildern die Aufschrift: „Fahrkarten nach Norden und Westen.“ Unter diesem Hinweis befindet sich an den vorderen Schaltern die nähere Bezeichnung: Pfalz, Mittel- und Süddeutschland, Elsaß-Lothringen und Ludwigshafen, Worms, Mainz, Wiesbaden, Stationen bis Frankfurt a. M. über Friedricksfeld. Die hinteren Schalterräume haben auf der einen Hälfte des Schildes die gleiche Bezeichnung, die andere Hälfte des Schildes trägt den Vermerk: Stationen bis Mainz-Frankfurt über Lampertheim, rheinische Stationen, Belgien, Holland, England, Nordseebäder. Die beiden Schilder rechts tragen die Aufschrift: Fahrkarten nach Süden und Osten und auf beiden befindet sich die nähere Angabe: Baden, Württemberg, Bayern, Schweiz, Elsaß und Badische Bahn, Hessen über Oberhahn, das vordere Schild außerdem noch den Vermerk: Frankreich, Italien, Orient. Die Schilder-Aufschriften erfolgen unter Berücksichtigung der Wünsche der Handelskammer. Vermögelt wird vielfach die Angabe der Himmelsrichtungen, da dem Publikum die Bezeichnung der Linien nach solchen nicht geläufig ist, das Publikum wird sich aber auch hieran gewöhnen und die weiteren Angaben auf den Schildern geben ja in leicht verständlicher Weise Aufschluß, wo man die Billette für die gewünschte Linie erhält.

* Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Kroatische Ouverture, von Alois Rosenberger; 2. „Das des Heers“ v. Delibes; 3. Kirchenszene a. Weiffinger v. Wagner; 4. „Unsere Grenadiere“, Marsch v. Buchardt.

* Besitzwechsel. Das Eckhaus Große Wallstraße 13, Eigentum der Gg. Ocker Erben dahier, ist in den Besitz des Herrn Privatier H. Martin dahier übergegangen. (Der Wechsel erfolgte durch die Häuser- und Mätragentur G. und L. Bauer, Kronprinzenstraße 4.)

* Seltener Besuch der Dr. Hans-John Buchdruckerei. Der Sohn des bekannten Bureauverwalters De Wet ist heute nachmittag 3 Uhr unserer Offizin einen Besuch ab, um den ganzen Betrieb eingehend zu besichtigen. Herr De Wet folgte mit großem Interesse der Erklärungen der Abteilungsleiter in der Zeicherei, Druckerei, Buchbinderei und Lithographie. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Schwachmaschinenabteilung, namentlich der Zweifach-Schwachmaschine. An die Besichtigung des technischen Betriebes schloß sich ein Rundgang durch die Räume der Redaktion, der kaufmännischen Abteilungen und der Expedition. Herr De Wet, der in Los Angeles im nordamerikanischen Staate Californien domiziliert, ist Teilhaber einer größeren amerikanischen Zeitung und zugleich Mitglied der Handelskammer in Los Angeles. Er befindet sich gegenwärtig auf einer Weltreise, um die gewonnenen Eindrücke dabei zu vermerken. Während der Besichtigung unserer Offizin wurde von dem bei Müller, Siebert u. Co. hergestellten Altsilber-Abdruck hergestellt und Herrn De Wet überreicht.

* Der Ballon „Hähringen“ unternimmt am morgigen Sonntag nachmittag halb 10 Uhr in Heidelberg eine Ausfahrt zu wissen-

„Unser Opern-Hoftheater-Ensemble in Neustadt a. S. Unser Hoftheater-Ensemble der Oper mit Art. Dr. Bruns als Kapellmeister vornehmlich unter der Leitung des Herrn Hoftheaterkapellmeisters Lederer das Musikdrama von G. v. Albert „Lied und Lust“ in Neustadt a. S. zur Aufführung. Der General-Anzeiger für Neustadt schreibt: „Die Aufführung war über jeden Tadel erhaben. Dieses Werk wollen wir als ein besonderes für das Mannheimer Hoftheaterensemble gelten lassen. Das Orchester war unter Leitung des Herrn Lederer in stimmungsvoller und überaus glücklicher mit bewundernswertem Spiel. Die dynamischen Stellen hatte das Orchester gut und eindringlich herausgearbeitet. Wenn wir die Wärme des Abends anerkennen wollen, ist tatsächlich schwer. Art. Marx, Brandes a. G. sang die Partien und machte aus ihrer Rolle, was zu machen war. Stimmlich wie darstellerisch, besonders in den dramatischen Auftritten war sie ausgezeichnet. Bestens entfalte sie die Kunst ihres schönen Könnens. Der Herr Lederer hatte in Herrn Fritz Vogelkorn einen würdigen Vertreter gefunden. Mit guter Kappe charakterisierte er den Pedro recht natürlich und lebendig. Stimmlich fand er auf voller Höhe und konnte dieses Glück den ganzen Abend leben. Der Gesangschor des Herrn Sahlberg als Entschuldigter Schalkens wurde gleichfalls sehr wirkungsvoll gegeben, besonders gilt dies vom Quartett im 2. Akt. Auch die vier Waisenkinder, Art. Zuckerman, Kleiner, Freund und Belling-Schäfer, gehalten gesunglich und darstellerisch ihre Partien labellos. Der Waisenkinder Chor war bei Herrn Marx untergebracht und seine Partie ließ nicht zu wünschen übrig. Zu nennen wären noch die Herren Sellen, Goppau, Krebs und Jäger, die zum Teil erfolgreich mitwirkten. Mit Beifall wurde mit Recht nicht gefahrt.“

Hr. Hoftheater-Kapellmeister. Spielplan. In Karlsruhe: So. 10. Akt. — So. 10. Karlsruher-Fest. — Die 21. Orchestral in der Unterwelt. — So. 11. Maria Stuart. — Fr. 21. Der Widerspenstigen Zähmung, komische Oper. — So. 22. Wenn der junge Wein blüht. — So. 23. nachmittags 1 1/2 Uhr: Der gefesselte Kater. Das Bilderbuch, Ballett-Operette. Abends Orchestral in der Unterwelt. — M. 27. Einmaliges Gastspiel des Elftälischen Theaters in Straßburg: Zum ersten Mal: Dr. Hoftheaterant.

Jugendkonzerte und die Anforderungen der Schönheit. Infolge einer neuerdings sowohl an die Wasser- und Straßenbauinspektionen

und die Kulturinspektionen als auch für das Gebiet der Eisenbahnverwaltung ergangenen Weisung der vorgesetzten höchsten Behörden soll künftig beim Entwurf und bei der Ausführung von Ingenieurbauten den Anforderungen der Schönheit in höherem Maße als bisher schon geschehen ist, Rechnung getragen und im Einzelnen eine der Handhabung, dem Preis- oder Straßenbild nach Möglichkeit angepaßte Bauform und Bauart gewählt werden.

Der Hoftheater der deutschen Opern in der Freiburger Hoftheater. Aus London wird uns berichtet: Das soeben veröffentlichte Programm der kommenden großen Opernballen in Londoner Covent Garden wird ein charakteristisches Streiflicht auf den Reichthum des Opern-Reichtums von der englischen Hauptstadt, denn die kommende Saison, die in Anbetracht der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten besonders „glanzvoll“ werden soll, schließt mit vorzüglicher Gewissenhaftigkeit alle deutschen Opern von der Aufführung aus. Bedenkt man noch Strauss, v. Albert und auch Wagner sind von der Direktion bei der Auswahl verworfen worden. Die Saison, die am 2. April beginnt und am 9. Juli schließen soll, bringt ausschließlich französische und italienische Opern. Von französischen Werken werden aufgeführt: „Carmen“, „Marguerite“, „Louise“ von Charpentier, „Tosca“ und „Waisenkinder“ von Debussy, „Romeo und Julia“ von Gounod, „Carmen“ und „Tosca“ von Bizet, „Romeo und Julia“ von Massenet. Die Liste der italienischen Opern umfaßt: von Puccini die „Börsen“, „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“, „Madame Butterfly“, „Manon Lescaut“ und die „Tosca“. Von Verdi werden „Aida“, „Otello“, „Traviata“ und „Alceste“ gespielt; von Rossini „Der Barbier von Sevilla“, von Donizetti „Lucia von Lammermoor“, die „Bajazzo“ und „Cassiopeia rusticana“ fehlen natürlich nicht. Auch in der Auswahl der Sänger ist der Hoftheater deutscher Opernkunst durchgeföhrt. Als Sopran sind Emmy Destinn, die die Titelrolle in dem „Mädchen aus dem goldenen Westen“ singt, die Tetrazzini, die Weiss, die Kühringhoff von der Petersburger Oper und die Edvina von der Opera comique in Paris engagiert. In der Liste der Tenöre figurieren Dalmozes von der Großen Oper in Paris, Knodes Bass, Maurice v. Delle, Dante Jacchi und Edmund Werners. Als Bass und Baritone sind engagiert Edmund Herke, Camilla Malatesta, Paul Marconi, Maria-Sammacco und Leon Siberiakoff. Am Dirigentenpult werden erscheinen Verco Pitt, Ettore Panizza, Tscherepnin und Geminiani.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Weichschanzdiskont 4 1/2 %

Table with columns for 'Schlusskurse', 'Devisen', and 'Wochel' with various market data.

Einheitspapier, A. Deutsche.

Table listing various types of paper and their prices.

Städtische Aktien.

Table listing municipal stocks and their prices.

Städtische Industrie-Unternehmungen.

Table listing municipal industrial enterprises and their prices.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks and their prices.

Städtische deutsche und ausländische Transportanstalten.

Table listing municipal German and foreign transport companies.

Bankaktien.

Table listing bank stocks and their prices.

Prämien-Obligationen.

Table listing premium bonds and their prices.

Staat- und Versicherungs-Aktien.

Table listing state and insurance stocks and their prices.

Frankfurt a. M., 18. Febr. (Nachricht der ...)

Deutsche Aktiengesellschaften.

Wochen-Rundzeitel des 'Mannheimer General-Anzeigers'.

'Wöchentliche Neuhe Nachrichten'.

Mannheim, 17. Februar 1911.

Table listing German companies and their stock prices.

Ausländische Papiere.

Wochen-Rundzeitel des 'Mannheimer General-Anzeigers'.

'Wöchentliche Neuhe Nachrichten'.

Mannheim, 18. Februar 1911.

Table listing foreign securities and their prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Table listing international shipping telegrams.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News-Horst, 11. Febr. (Nachricht der ...)

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Wargold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1687

18. Februar 1911. Provisionsfrei!

Table listing various goods and their prices.

Geschäftliches.

'Königl. Selters' ist ein natürliches Mineralwasser...

Die nächsten Tage sollte jede Dame benutzen...

Veranstaltung: Für Volleiter Dr. Fritz Goldschmidt...



Siran gegen Husten jeder Art.

Erstlingskrankheiten, Husten, Augenleiden, Verstopfung...

Advertisement for Stotz & Cie. Elektromotoren, featuring technical details and contact information.

Persil

das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — **Erbältlich nur in Original-Paketen.**

Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Professor Max Reger

LEIPZIG

Perzina-Flügel und -Pianos

Urteil:

Meine Erwartungen sind weit übertroffen. Der singende, edle Ton Ihrer Flügel erfreute mich insbesondere. Doch auch der gewaltigen Anforderung meines op. 86 Fuge für 2 Klaviere hielten die Flügel glänzend Stand und trugen zu meinem grossen Erfolge wesentlich bei.

Perzina-Flügel-Pianos - Harfenklavier

Gebr. Perzina

Hof-Pianoforte-Fabrik

Filiale Mannheim

P 7, 1 Heidelbergstrasse Tel. 6495

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarr Schumann. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarr Schumann. Hl. Abendmahl mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Dalmier. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Dr. Hoff. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Höpfer (Knaben). Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Höpfer (Knaben). Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarr Höpfer. Hl. Abendmahl mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Johanniskirche Lindenhof. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Sauerbrunn. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarr Heide. Hl. Abendmahl mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Heinrich Lang-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarr Heide.

Wohltätigen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarr Schumann.

Redarhadi. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Reger. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarr Reger. **Dionysienhauskapelle.** Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarr Haag.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst

(Dionysienhauskapelle, P 7, 29).

Sonntag, 19. Februar (Sezagesimä), nachmittags 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Schott.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. V.

Wochenprogramm vom 19. bis 25. Februar 1911.

Sonntag, 19. Febr., vorm. 10 Uhr: Gebetsvereinigung. Abends 8 Uhr: Missionarvortrag von Herrn Missionar Müller-Heidelberg. (Familienangehörige willkommen). Jug.-Abt.: nachm. Gesellschaftslied.

Montag, 20. Febr., abends 8 Uhr: Bibelstunde über 2. Petri 3, 8-10 von Herrn Stadtpfarr Schumann.

Dienstag, 21. Febr., abds. 8 Uhr: Probe des Posaunenchor's. Abends 8 Uhr: Turnen im Grob. Gymnasium. Mittwoch, 22. Febr., abends 9 Uhr: Probe des Männerchor's (Kölle).

Donnerstag, 23. Febr., nachm. 3 Uhr: Posaunenvereinigung. Abends 8 Uhr: Spiel und Feiern. Abends 9 Uhr: Stenographie (Stolz-Schrey). Abends 9 Uhr: Probe des Männerchor's (Lendle).

Freitag, 24. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über Markus 7, 24-30 von Herrn Sekretär Kollmeier.

Samstag, 25. Febr., abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Bläserchor's. Abends 8 Uhr: Probe des Streichorchester's. Abends 8 Uhr: Stenographie (Gabelberger). Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen:

Der 1. Vorsitzende: Bauführer Kies, Neckelstr. 61.

Der Sekretär: S. Kollmeier, U 3, 23.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim. G. V.

Schwelingerstrasse 90.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Weibstunde. Nachmittags 4 Uhr: Solobandvereinigung. — Jugendabteilung. Montag, abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Weibstunde. Letz: Ephef. 6, 25. Abends 8 Uhr: Männerchor.

Freitag abends 8 Uhr: Deutscher Christl. Techniker-Bund, Ortsgruppe Mannheim: Bibel- und Gebetsstunde, zu welcher sowohl alle im Beruf stehenden, als auch studierenden Techniker herzlich eingeladen sind.

Samstag abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Stadtmision.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Gebetsstunde. Stadtmisionar Bauer. 5 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Bibelstunde, Stadtmisionar Bauer. 7 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Singstunde.

Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Bauer. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 10 Uhr: Gebetsstunde, Stadtmisionar Bauer.

Samstag 11 Uhr: Sparasse des Kindergottesdienstes. 10 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. **Schwelingerstr. 19, Trautensstr. 19.** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Bauer.

Mittwoch 10 Uhr: Jungfrauenverein. **Redarhadi, Wänerstr. 17.** Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Bauer.

Einwech, Wellenstr. 12. Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 10 Uhr: Bibelstunde, Stadtmisionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Stadtmision Mannheim.

(Verein für innere Mission, Augsb. Bkt.)

Schwelingerstrasse 90.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionar-Arbeitsstunde. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Mittwoch, nachm. 10 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor. — Täglich Kleinkinderschule. —

Redarhadi, Neckelstr. 16.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm).

Dienstag, nachm. 3 Uhr: Missionar-Arbeitsstunde. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 1.

Sonntag, 19. Februar, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 1 1/4 Uhr: Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr, Jugendverein.

Montag, 20. Februar, abends 10 Uhr, Singstunde des Gem. Chor.

Donnerstag, 23. Februar, abends 10 Uhr: Bibelstunde, Prediger Maurer.

Redarhadi, Vorkingstr. 20, Hof.

Sonntag, 19. Februar, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Friedrich. Vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Maurer.

Mittwoch, 22. Febr., abends 10 Uhr: Bibel- u. Gesangsstunde, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Plan-Kreuz-Verein (G. V.), Schwelingerstr. 90.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungs-bundes. (Für Kinder unter 14 Jahren).

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Familien- und Aufnahme-abend.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde hier, Hofstr. 11, Hof 2, 21.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Eben-Ezer-Kapelle, Angartenstr. 26

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Predigt. Vormitt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 1 1/4 Uhr, Predigt.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde

P 5, 8 (Seitenbau, 1 Trepp).

Sonntag, 19. Februar, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger O. Reinhold. Abends 8 Uhr, Jugendverein.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 19. Februar 1911.

Sezagesimä.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 12 Uhr Christenlehre. — 1 1/2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jünglinge im Saal. — 1 3/4 Uhr Herz-Heinrich-Bruderschafts-Ansicht mit Segen. (Ehrenwache). — 4 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins in A 4, 4.

Unsere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1 1/2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — 1 3/4 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. — 6 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Katholisches Bürgerhospital. 10 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Organistens-Gottesdienst. — 4 Uhr Ansicht zur göttlichen Vorbereitung.

Herz-Jesu-Kirche, Redarhadi. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1 1/2 Uhr Herz-Heinrich-Ansicht.

Hl. Geist-Kirche, Komunion-Sonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Homilie. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — 1 1/2 Uhr Herz-Jesu-Ansicht mit Segen. — 1 3/4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag und Ansicht. Von morgen an ist die 2. hl. Messe wieder um 1 1/2 Uhr.

Wiederaufrichtung. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Amt mit Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1 1/2 Uhr Herz-Heinrich-Ansicht. 1 3/4 Uhr Beichtgelegenheit des Christl. Müttervereins.

St. Josephs-Kirche, Lindenhof. Von 6 Uhr an Beicht. — 7 1/2 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 1 1/2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Heinrich-Ansicht. — 1 3/4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt.

St. Bonifatius-Kirche, Wohlfahrtschule, Müttervereinsstr. 13/14. Singen: rechtes Chor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1 1/2 Uhr hl. Messe. — 1 3/4 Uhr Herz-Heinrich-Bruderschaft. — 1 Uhr Mütterverein.

Antoniuskirche in Rheinau. Von 7 1/2 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1 1/2 Uhr hl. Kommunion und Frühmesse. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Beicht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 19. Februar, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. 11 1/4 Uhr: Christenlehre.

Regenschirme

Besonders günstige Gelegenheit

Ein grösserer Posten 18717

zurückgesetzter Sachen

(solcher mit kleinen Fehlern) wird, solange Vorrat reicht, zu bedeutend reduzierten Preisen abgegeben.

Mannheimer Schirmfabrik

Kaufhaus Andreas Zawitz Bogen 71/72

Filialen: E 2, I u. T 1, 3a.

Kind wird von Kinderstufen gepäpelt in gute Pflege genommen. Näheres H 7, 15, Seitenbau, 2. St. rechts, 45005

Für Zuckerkrande und Nierenleiden

Dr. J. Schäfer's

physiol. Nährsalz

ohne Nitrogensäure

Dr. J. Schäfer, Barmen.

Belehr. Broschüre gratis.

18703

Unterricht.

Rachbittelschulen erst. Oberlehrer d. Realgym. Off. u. L. 4592 an die Erzieh. d. St.

Bureaux.

E 3, 15, Planken

Bureau, 1. Etage

6 Sim. u. Rab. per 1. April 1911. Hoff. part. 22182

Komplette Wohn- u. semirentung

einzelne Wohn-, Herren-, Schlaf-, Speise- und vornehme Junggesellenzimmer, Klaviersaal, Teppichs, Pianino etc. liefert vom einfachsten bis zum elegantesten Genre und strengster Diskretion an solvanten Personen zu Originalpreisen gegen 2% Zinsvergütung auf bequeme 10791

Teilzahlung

Kein Abzahlungsgeschäft! Kataloge werden nicht versandt. Auf Wunsch kostenloses Besuch durch unsere Vertreter innerhalb Deutschlands zwecks Vorlegung von Katalogen u. Zeichnungen da unsere Vertreter ständig auf Reisen sind Alfred Sachs & Co. Berlin S. O. Köpenickerstrasse 129a.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 19. Februar 1911.

Trinitatiskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Freyer. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Raler. Hl. Abendmahl mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Raler.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr von Schöpfer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarr Dietz. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr von Schöpfer. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarr Klein.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarr Klein. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarr Klein.

Hermann Fuchs früher **N 2, 6** Kunststrasse am Paradeplatz beehrt sich den fortlaufenden Eingang

Neuer Frühjahrs-Kleiderstoffe

ergebenst anzuzeigen. Weitgehendste Einkaufsvorteile und das Prinzip nur erstklassige Fabrikate zu führen, bürgen, neben anerkannt niedersten Preisen, für solideste Qualitäten. In zur Zeit **von der Mode bevorzugten**

Schwarzen Kleider-Stoffen ständige Auswahl von mehr als **250** Stück bester in- und ausländischer Erzeugnisse u. dadurch für weitgehendste Ansprüche gerüstet.

Billige schwarze Seide!
Rein Seiden-Dam.
jetzt Mtr. M. 1.50, 2.50, 2.75

Schwarze Seide vorzugsweise weltbekanntes süddeutsches Fabrikat von grösster Solidität **unerreicht billig!**

Für den billigen Einkauf von **Konfirmanden-Stoffen** bietet mein **Saison-Ausverkauf** am 25. Februar endigender **allerbeste Gelegenheit.**

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 19. Februar 1911.
33. Vorstellung im Abonnement C.

Das Puppenmädchel

Sauveville in drei Akten (mit Benützung eines Luftspiels von Fiers und Gaillet) von Leo Stein und H. W. Billner.
Musik von Leo Fall.
Regie: Hans Haag — Dirigent: Edwin Guth.

- Personen:**
- | | |
|---|----------------------|
| Madame Brunier | Hedwig Boche-Niebel |
| Fräulein Leichter | Else Lischkau |
| Marquis de la Tourelle | Hugo Wolff |
| Liberius, dessen Koffer | Alfred Randorn |
| Paulin | Günther Trauttschold |
| Katallissa | Kole Kleinert |
| Madame Talini, Theaterdirektor | Emil Hecht |
| Der Pfarrer | August Kriebel |
| Mademoiselle Boche | Marie Krielen |
| Madame Merin | Emma Schönfeld |
| Madame Michon | Lucie Bühnenau |
| Konstant Dandelen | Louis Reibenderger |
| Konstant Alfonso | Hans Schödt |
| Konstant Montebelin | Karl Sobech |
| Konstant Daurign | Willy Gray |
| Madame de Saint-Jules | Marie Hofmann |
| Ein Kutscher | Hans Wambach |
| Berlinne | Terzie Schömann |
| Hoff, Bauern, Bäuerinnen, Köche, Schauspielerinnen, Kellner, Dienstm. | |

Der erste Akt spielt in Chateau de Vercy, einem kleinen Städtchen in der Picardie; der zweite Akt in Paris im Palais des Marquis de la Tourelle; der dritte Akt im Restaurant d'Alexandreville des Boulogne.

Raffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem 1. und 2. Akt größere Pausen.
Gede Preis.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 19. Februar 1911

Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.
Regie: Ferdinand Gregori.

- Personen:**
- | | |
|--|--------------------|
| Christoph Kott, ein Bauer | Karl Schreiner |
| Hoff Peter, sein Bruder | Arth. Kötner |
| Der Alt-Kott, sein Vater | Karl Neumann-Godby |
| Die Wottin, sein Weib | Loni Wittels |
| Der Spay, sein Sohn | Hudolf Kötter |
| Die Mutter der Wottin | Julie Sanden |
| Der Sandberger zu Seilhen | Wilhelm Keltner |
| Die Sandbergerin | Marie Vera |
| Der Unterberger | Hermann Kupler |
| Der Engländer von der Ku | Kierander Köferr |
| Ein Weiser des Kotters | Geinrich Götz |
| Der Gerichtsschreiber | Paul Fietz |
| Der Heber | Karl Marx |
| Der Schuster | Karl Jung |
| Der Kesselflick-Boll | Georg Köhler |
| Das Ferkeltrapperl (sein junges Vagantcuppaar) | Jean Weihenbacher |
| Ein Soldat | Robert Günther |

Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Neues Theater - Eintrittspreise.

Im **Großh. Hoftheater**
Montag, 20. Februar 1911. 33. Vorstellung im Abonn. A.
Prinz Friedrich von Homburg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Kaiser-Panorama
Kaufhaus, Bogen 27.
Ausg. vom 26. - 27. Februar
Eine entzückende Weltreise nach interessant u. charakteristischen Orten der europäischen Erdteile.
Öffnet mittwochs von 10-12 und abends von 8-10 Uhr. 12700

Briefmarkensammler!!!

Soeben erwarb ich eine **grosse Sammlung aller Länder** im Katalogwert von ca. **Mk. 9500.—**

und lade ich Interessenten höf. zum Besuch ein. 19622

Europa gut vertreten!

Richard Rügemer, 06, 3

gegenüber dem Uniontheater.

In Ihrem Schlafzimmer ist schlechte Luft!

Kriegs-Ozon-Generator Erzeugt köstliche Waldluft.

Patentierter Luftverbesserungsapparat aus Stiegut, verbessert die Zimmerluft durch Ozon, das belebende Prinzip der Tannenwaldluft. Automatisch wirkend. Unverwundlich, daher nur einmalige Anschaffung.

Bewirkt gesunden Schlaf. Verbessert, reinigt, erfrischt die Luft. Kein Parfüm, Aerosol, empfindlich. Wissenschaftlich als gesund begünstigt. Keine Gefahr. Keine Aufnahme. Keine Kosten. Keine Mühe.

Preis des Apparats inkl. elektrischer Zubehör und einer Platte für 4 Räume 2. 7.75
Ausführung des Apparats für 2 Räume 2. 7.75
Ausführung des Apparats für 1 Raum 2. 7.75

Fabrikant: Hermann Kriegs, Abt. Hygiene, Oberlahnstein 116.
Mannheimer Depot: Kirner, Kummerer & Co., R. 1, 15. 16.

Ozon tut wohl!

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Als Selbstvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz gelangt Dienstag, den 21. Februar 1911, Schauspielers Trauerspiel in 5 Akten

„Romeo und Julia“

zur Aufführung.
Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände referierten Karten werden am Montag, den 20. Februar mittwochs 11-12 und nachmittags 3-5 Uhr an der Tageskasse 11 des Hoftheaters ausgegeben.
Ein kleiner Teil der Karten zu dieser Vorstellung kommt nächsten Dienstag, den 21. Februar mittwochs 12-1 Uhr an der Galleriekasse — gegenüber A 3 — zum Verkauf. Berechtigten zu dieser Vorstellung sind die Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 18. Februar 1911.
Hoftheater-Intendant.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 19. Februar, nachm. 5-6 Uhr:
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle.
Litung: Obermusikmeister M. Vollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
— Abonnenten frei. —
NB. Neuanmeldungen zum Jahresabonnement auf 1911/12 berechtigen jetzt schon zum freien Zutritt in den Park und zum Besuch der Konzerte.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Größe
Dr. S. Baas Buchdrucker u. S. u. S.

Theater-Bühne,

nen, für Private und Gesellschaften zu verm. 21400
Söbenau, E. 5, 14.

Erstklassige Flügel, Pianos

in allen Stylarten und zu billigsten Preisen bei

Köhler

A 2, 4

57482

Rosengarten Mannheim

Im festlich dekorierten Nibelungensaal
: Praechtvolle Effektbeleuchtung :
Sonntag, den 19. Februar, abends 8 Uhr

Letzter Lustiger Abend.

Mitwirkende:
Original Kölner Burlesken-Ensemble.
Theo Hausmann Jise Malchner Robert Sarotti
Direktion Operetten- u. Liedersängerin Humorist u. Sänger
Paul Rémond Karl Stuhl
Grotesk-Tanzkomiker Aktueller Humorist
ferner das Musikkorps des
I. Kurhess. Inf.-Rgts. Nr. 81 aus Frankfurt a. M.
Litung: **Obermusikmeister Fehling.**

Programm:

1. Hoch Karneval, Pantheonmarsch Apstin.
2. Ouvertüre z. Operette „Berliner Luft“ Linka.
3. a) Fria, Jise Malchner:
1. Frohahn-Walzer Gumbert.
2. Lied der Adèle z. d. Pledermans Joh. Strauss.
b) Robert Sarotti:
1. Es saßen 6 Männer beim perle-
dem Wein.
2. Mädels, Mädels habt ihr denn kein
Herz.
3. Alles weg'n die Weiber.
c) Theo Hausmann:
Humoristischer Redner
d) Paul Rémond:
Camilla
Das kleine Niggerpiel
4. Im Automaten-Salon, Humoreske Vollstedt
5. Humoristisches Quodlibet:
Jise Malchner, Karl Stuhl, Paul Rémond,
Robert Sarotti.
6. Humor. Variationen über: „Der Jäger
aus Churpfalz“ Kromscholtz
7. The Whistler and his dog (der Pfeifer
und sein Hund) Frye.
8. a) Karl Stuhl:
Humor. kestim. Quodlibet.
b) Paul Rémond:
1. Eine kölsche Tirolerin
2. Ringelreihen Parodie
c) Jise Malchner, — Robert Sarotti
1. „Mag mein Schatz wie immer sein“,
Duet z. d. „Obersteiger“
2. Santa Lucia-Parodie.
9. Ein kleiner Rundgesang, Humor. Pot-
pourri mit Gesang Klein.
10. Ein Kölner Pechvogel oder Tänzer im
Nachtzug, Burleske v. Hansmann,
Fehling.
11. Quadrille über „Mäzzer Karnevalslieder“
12. Don Quixote, Heraldischer Grotesker-
Marsch Rupprecht.
Kasseneröffnung abends 7 Uhr.
Eintrittspreise: 60 Pfg., Zutendkarten unglg.
Einlaaskarten 10 Pfg.
Kartenverkauf in dem durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen. 875

Nur eine Nummer! Wir bitten die Bitte aufzunehmen!

Größtes Theater- und Karneval-Kostüm-Verleih- und Versandhaus des Kontinents
(10000 fertige Kostüme zum Verleihen und Versch.)

F. & A. Diring
Hoflieferanten 1909
München, 13 Hochrückenstr. 13.

verleiht leihweise an Privat u. Vereins ab-
nehmlichen diese Theater- u. Karne-
valskostüme bei billiger Preisunterstützung.

Spezialität:
Ausstattung von Karnevalsfestzügen und Festspielen,
Gebirgs- und Bauerntrachten, Uniformen.
P. F. Württemberg Preislerant A mit 400 Stücken, nach alterer
Preislerant B mit 100 Stücken gratis und gratis.
Telegr.-Nr.: 24199, München. — Telefon-Nr. Nr. 1473.

Plissé-Brennerei P 6.6
Gebr. Schramm



Neu-Eröffnung!

Neu-Eröffnung!

Gebr. Manes

(Zentrale Nürnberg)

eröffnen am 2. März in

P 4, 12 MANNHEIM an den Planken **P 4, 12**
Parterre und I. Etage

ein modernes Kaufhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung

grössten Stiles.

Wir legen grössten Wert auf elegantes tadelloses Passen.
Unsere Schnitte sind als besonders chic gerühmt.
Gediegenheit der Stoffe unser Hauptaugenmerk.
Die Preise sind niedrigst gestellt.

Gebr. Manes (Zentrale Nürnberg).

Zweiggeschäfte:

Chemnitz, Plauen, Kaiserslautern, Ansbach, Fürth, Bamberg, Bayreuth, Bochum (Eröffnung März).

Möbel!

Jedes Brautpaar und jeder Interessent vorläufig vor Einkauf von Möbel nicht die Besichtigung meiner reichsortierten Lagerräume mit Über:

- 48 Schlafzimmer
- 37 Speisezimmer
- 14 Salons
- 22 Herrenzimmer
- 60 Wohnzimmer
- 43 Küchen

Nur die grösste Auswahl in preiswerter, gediegener Qualität bietet jeder Geschmacksrichtung und jedem Stand auch wirkliche Vorteile.

Kompl. Betten

und Einzel-Möbel in jeder Preislage.

Friedr. Rötter

Distr. Hauptstelle **H 5 No. 1-4 u. 22** Distr. Hauptstelle
Apollonstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Stellen finden

Redegewandte Damen

• Besetzt mit dem Publikum durchaus erfahren, finden bei dauernder Tätigkeit bei hohem Verdienst. Nur

Witwen und Fräulein

ab unter 30 Jahren alt, lebendige Lebensstellung, Mittw. Samstag 12-10 Uhr Graf Noyel (am Bahnhof), 45279

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Gattin, unsere treubesorgte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Katzenberger

geb. Arnheiter

im Alter von 60 Jahren, wohlvorbereitet mit dem hl. Sterbesakramenten nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, heute vormittag 11 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Holzhausenstr. 3), den 18. Februar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Katzenberger, Privatmann.

Die Beerdigung findet Montag den 20., nachmittags 3^{1/2} Uhr von der Leichenhalle aus statt. 45608

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Geldverkehr

700 Mfr. gegen 10 Mfr. Disp. über. Sicherheit ankaufbar bei. Cff. n. 45588 an d. Grp.

Tausend perfekter Packer

sofort abzugeben. Stotz & Cie. Elektr.-Mch. m. b. H. O. 4, 8, 9.

Stellen finden

DHV Hamburg

Stellen-Vermittlung

für Principale kostenlos

Gröbter Verein

gründl. 1871. 1. Vorsitz. H. v. B. 2. Vorsitz. H. v. B. 3. Vorsitz. H. v. B. 4. Vorsitz. H. v. B. 5. Vorsitz. H. v. B. 6. Vorsitz. H. v. B. 7. Vorsitz. H. v. B. 8. Vorsitz. H. v. B. 9. Vorsitz. H. v. B. 10. Vorsitz. H. v. B. 11. Vorsitz. H. v. B. 12. Vorsitz. H. v. B. 13. Vorsitz. H. v. B. 14. Vorsitz. H. v. B. 15. Vorsitz. H. v. B. 16. Vorsitz. H. v. B. 17. Vorsitz. H. v. B. 18. Vorsitz. H. v. B. 19. Vorsitz. H. v. B. 20. Vorsitz. H. v. B. 21. Vorsitz. H. v. B. 22. Vorsitz. H. v. B. 23. Vorsitz. H. v. B. 24. Vorsitz. H. v. B. 25. Vorsitz. H. v. B. 26. Vorsitz. H. v. B. 27. Vorsitz. H. v. B. 28. Vorsitz. H. v. B. 29. Vorsitz. H. v. B. 30. Vorsitz. H. v. B. 31. Vorsitz. H. v. B. 32. Vorsitz. H. v. B. 33. Vorsitz. H. v. B. 34. Vorsitz. H. v. B. 35. Vorsitz. H. v. B. 36. Vorsitz. H. v. B. 37. Vorsitz. H. v. B. 38. Vorsitz. H. v. B. 39. Vorsitz. H. v. B. 40. Vorsitz. H. v. B. 41. Vorsitz. H. v. B. 42. Vorsitz. H. v. B. 43. Vorsitz. H. v. B. 44. Vorsitz. H. v. B. 45. Vorsitz. H. v. B. 46. Vorsitz. H. v. B. 47. Vorsitz. H. v. B. 48. Vorsitz. H. v. B. 49. Vorsitz. H. v. B. 50. Vorsitz. H. v. B. 51. Vorsitz. H. v. B. 52. Vorsitz. H. v. B. 53. Vorsitz. H. v. B. 54. Vorsitz. H. v. B. 55. Vorsitz. H. v. B. 56. Vorsitz. H. v. B. 57. Vorsitz. H. v. B. 58. Vorsitz. H. v. B. 59. Vorsitz. H. v. B. 60. Vorsitz. H. v. B. 61. Vorsitz. H. v. B. 62. Vorsitz. H. v. B. 63. Vorsitz. H. v. B. 64. Vorsitz. H. v. B. 65. Vorsitz. H. v. B. 66. Vorsitz. H. v. B. 67. Vorsitz. H. v. B. 68. Vorsitz. H. v. B. 69. Vorsitz. H. v. B. 70. Vorsitz. H. v. B. 71. Vorsitz. H. v. B. 72. Vorsitz. H. v. B. 73. Vorsitz. H. v. B. 74. Vorsitz. H. v. B. 75. Vorsitz. H. v. B. 76. Vorsitz. H. v. B. 77. Vorsitz. H. v. B. 78. Vorsitz. H. v. B. 79. Vorsitz. H. v. B. 80. Vorsitz. H. v. B. 81. Vorsitz. H. v. B. 82. Vorsitz. H. v. B. 83. Vorsitz. H. v. B. 84. Vorsitz. H. v. B. 85. Vorsitz. H. v. B. 86. Vorsitz. H. v. B. 87. Vorsitz. H. v. B. 88. Vorsitz. H. v. B. 89. Vorsitz. H. v. B. 90. Vorsitz. H. v. B. 91. Vorsitz. H. v. B. 92. Vorsitz. H. v. B. 93. Vorsitz. H. v. B. 94. Vorsitz. H. v. B. 95. Vorsitz. H. v. B. 96. Vorsitz. H. v. B. 97. Vorsitz. H. v. B. 98. Vorsitz. H. v. B. 99. Vorsitz. H. v. B. 100. Vorsitz. H. v. B. 101. Vorsitz. H. v. B. 102. Vorsitz. H. v. B. 103. Vorsitz. H. v. B. 104. Vorsitz. H. v. B. 105. Vorsitz. H. v. B. 106. Vorsitz. H. v. B. 107. Vorsitz. H. v. B. 108. Vorsitz. H. v. B. 109. Vorsitz. H. v. B. 110. Vorsitz. H. v. B. 111. Vorsitz. H. v. B. 112. Vorsitz. H. v. B. 113. Vorsitz. H. v. B. 114. Vorsitz. H. v. B. 115. Vorsitz. H. v. B. 116. Vorsitz. H. v. B. 117. Vorsitz. H. v. B. 118. Vorsitz. H. v. B. 119. Vorsitz. H. v. B. 120. Vorsitz. H. v. B. 121. Vorsitz. H. v. B. 122. Vorsitz. H. v. B. 123. Vorsitz. H. v. B. 124. Vorsitz. H. v. B. 125. Vorsitz. H. v. B. 126. Vorsitz. H. v. B. 127. Vorsitz. H. v. B. 128. Vorsitz. H. v. B. 129. Vorsitz. H. v. B. 130. Vorsitz. H. v. B. 131. Vorsitz. H. v. B. 132. Vorsitz. H. v. B. 133. Vorsitz. H. v. B. 134. Vorsitz. H. v. B. 135. Vorsitz. H. v. B. 136. Vorsitz. H. v. B. 137. Vorsitz. H. v. B. 138. Vorsitz. H. v. B. 139. Vorsitz. H. v. B. 140. Vorsitz. H. v. B. 141. Vorsitz. H. v. B. 142. Vorsitz. H. v. B. 143. Vorsitz. H. v. B. 144. Vorsitz. H. v. B. 145. Vorsitz. H. v. B. 146. Vorsitz. H. v. B. 147. Vorsitz. H. v. B. 148. Vorsitz. H. v. B. 149. Vorsitz. H. v. B. 150. Vorsitz. H. v. B. 151. Vorsitz. H. v. B. 152. Vorsitz. H. v. B. 153. Vorsitz. H. v. B. 154. Vorsitz. H. v. B. 155. Vorsitz. H. v. B. 156. Vorsitz. H. v. B. 157. Vorsitz. H. v. B. 158. Vorsitz. H. v. B. 159. Vorsitz. H. v. B. 160. Vorsitz. H. v. B. 161. Vorsitz. H. v. B. 162. Vorsitz. H. v. B. 163. Vorsitz. H. v. B. 164. Vorsitz. H. v. B. 165. Vorsitz. H. v. B. 166. Vorsitz. H. v. B. 167. Vorsitz. H. v. B. 168. Vorsitz. H. v. B. 169. Vorsitz. H. v. B. 170. Vorsitz. H. v. B. 171. Vorsitz. H. v. B. 172. Vorsitz. H. v. B. 173. Vorsitz. H. v. B. 174. Vorsitz. H. v. B. 175. Vorsitz. H. v. B. 176. Vorsitz. H. v. B. 177. Vorsitz. H. v. B. 178. Vorsitz. H. v. B. 179. Vorsitz. H. v. B. 180. Vorsitz. H. v. B. 181. Vorsitz. H. v. B. 182. Vorsitz. H. v. B. 183. Vorsitz. H. v. B. 184. Vorsitz. H. v. B. 185. Vorsitz. H. v. B. 186. Vorsitz. H. v. B. 187. Vorsitz. H. v. B. 188. Vorsitz. H. v. B. 189. Vorsitz. H. v. B. 190. Vorsitz. H. v. B. 191. Vorsitz. H. v. B. 192. Vorsitz. H. v. B. 193. Vorsitz. H. v. B. 194. Vorsitz. H. v. B. 195. Vorsitz. H. v. B. 196. Vorsitz. H. v. B. 197. Vorsitz. H. v. B. 198. Vorsitz. H. v. B. 199. Vorsitz. H. v. B. 200. Vorsitz. H. v. B. 201. Vorsitz. H. v. B. 202. Vorsitz. H. v. B. 203. Vorsitz. H. v. B. 204. Vorsitz. H. v. B. 205. Vorsitz. H. v. B. 206. Vorsitz. H. v. B. 207. Vorsitz. H. v. B. 208. Vorsitz. H. v. B. 209. Vorsitz. H. v. B. 210. Vorsitz. H. v. B. 211. Vorsitz. H. v. B. 212. Vorsitz. H. v. B. 213. Vorsitz. H. v. B. 214. Vorsitz. H. v. B. 215. Vorsitz. H. v. B. 216. Vorsitz. H. v. B. 217. Vorsitz. H. v. B. 218. Vorsitz. H. v. B. 219. Vorsitz. H. v. B. 220. Vorsitz. H. v. B. 221. Vorsitz. H. v. B. 222. Vorsitz. H. v. B. 223. Vorsitz. H. v. B. 224. Vorsitz. H. v. B. 225. Vorsitz. H. v. B. 226. Vorsitz. H. v. B. 227. Vorsitz. H. v. B. 228. Vorsitz. H. v. B. 229. Vorsitz. H. v. B. 230. Vorsitz. H. v. B. 231. Vorsitz. H. v. B. 232. Vorsitz. H. v. B. 233. Vorsitz. H. v. B. 234. Vorsitz. H. v. B. 235. Vorsitz. H. v. B. 236. Vorsitz. H. v. B. 237. Vorsitz. H. v. B. 238. Vorsitz. H. v. B. 239. Vorsitz. H. v. B. 240. Vorsitz. H. v. B. 241. Vorsitz. H. v. B. 242. Vorsitz. H. v. B. 243. Vorsitz. H. v. B. 244. Vorsitz. H. v. B. 245. Vorsitz. H. v. B. 246. Vorsitz. H. v. B. 247. Vorsitz. H. v. B. 248. Vorsitz. H. v. B. 249. Vorsitz. H. v. B. 250. Vorsitz. H. v. B. 251. Vorsitz. H. v. B. 252. Vorsitz. H. v. B. 253. Vorsitz. H. v. B. 254. Vorsitz. H. v. B. 255. Vorsitz. H. v. B. 256. Vorsitz. H. v. B. 257. Vorsitz. H. v. B. 258. Vorsitz. H. v. B. 259. Vorsitz. H. v. B. 260. Vorsitz. H. v. B. 261. Vorsitz. H. v. B. 262. Vorsitz. H. v. B. 263. Vorsitz. H. v. B. 264. Vorsitz. H. v. B. 265. Vorsitz. H. v. B. 266. Vorsitz. H. v. B. 267. Vorsitz. H. v. B. 268. Vorsitz. H. v. B. 269. Vorsitz. H. v. B. 270. Vorsitz. H. v. B. 271. Vorsitz. H. v. B. 272. Vorsitz. H. v. B. 273. Vorsitz. H. v. B. 274. Vorsitz. H. v. B. 275. Vorsitz. H. v. B. 276. Vorsitz. H. v. B. 277. Vorsitz. H. v. B. 278. Vorsitz. H. v. B. 279. Vorsitz. H. v. B. 280. Vorsitz. H. v. B. 281. Vorsitz. H. v. B. 282. Vorsitz. H. v. B. 283. Vorsitz. H. v. B. 284. Vorsitz. H. v. B. 285. Vorsitz. H. v. B. 286. Vorsitz. H. v. B. 287. Vorsitz. H. v. B. 288. Vorsitz. H. v. B. 289. Vorsitz. H. v. B. 290. Vorsitz. H. v. B. 291. Vorsitz. H. v. B. 292. Vorsitz. H. v. B. 293. Vorsitz. H. v. B. 294. Vorsitz. H. v. B. 295. Vorsitz. H. v. B. 296. Vorsitz. H. v. B. 297. Vorsitz. H. v. B. 298. Vorsitz. H. v. B. 299. Vorsitz. H. v. B. 300. Vorsitz. H. v. B. 301. Vorsitz. H. v. B. 302. Vorsitz. H. v. B. 303. Vorsitz. H. v. B. 304. Vorsitz. H. v. B. 305. Vorsitz. H. v. B. 306. Vorsitz. H. v. B. 307. Vorsitz. H. v. B. 308. Vorsitz. H. v. B. 309. Vorsitz. H. v. B. 310. Vorsitz. H. v. B. 311. Vorsitz. H. v. B. 312. Vorsitz. H. v. B. 313. Vorsitz. H. v. B. 314. Vorsitz. H. v. B. 315. Vorsitz. H. v. B. 316. Vorsitz. H. v. B. 317. Vorsitz. H. v. B. 318. Vorsitz. H. v. B. 319. Vorsitz. H. v. B. 320. Vorsitz. H. v. B. 321. Vorsitz. H. v. B. 322. Vorsitz. H. v. B. 323. Vorsitz. H. v. B. 324. Vorsitz. H. v. B. 325. Vorsitz. H. v. B. 326. Vorsitz. H. v. B. 327. Vorsitz. H. v. B. 328. Vorsitz. H. v. B. 329. Vorsitz. H. v. B. 330. Vorsitz. H. v. B. 331. Vorsitz. H. v. B. 332. Vorsitz. H. v. B. 333. Vorsitz. H. v. B. 334. Vorsitz. H. v. B. 335. Vorsitz. H. v. B. 336. Vorsitz. H. v. B. 337. Vorsitz. H. v. B. 338. Vorsitz. H. v. B. 339. Vorsitz. H. v. B. 340. Vorsitz. H. v. B. 341. Vorsitz. H. v. B. 342. Vorsitz. H. v. B. 343. Vorsitz. H. v. B. 344. Vorsitz. H. v. B. 345. Vorsitz. H. v. B. 346. Vorsitz. H. v. B. 347. Vorsitz. H. v. B. 348. Vorsitz. H. v. B. 349. Vorsitz. H. v. B. 350. Vorsitz. H. v. B. 351. Vorsitz. H. v. B. 352. Vorsitz. H. v. B. 353. Vorsitz. H. v. B. 354. Vorsitz. H. v. B. 355. Vorsitz. H. v. B. 356. Vorsitz. H. v. B. 357. Vorsitz. H. v. B. 358. Vorsitz. H. v. B. 359. Vorsitz. H. v. B. 360. Vorsitz. H. v. B. 361. Vorsitz. H. v. B. 362. Vorsitz. H. v. B. 363. Vorsitz. H. v. B. 364. Vorsitz. H. v. B. 365. Vorsitz. H. v. B. 366. Vorsitz. H. v. B. 367. Vorsitz. H. v. B. 368. Vorsitz. H. v. B. 369. Vorsitz. H. v. B. 370. Vorsitz. H. v. B. 371. Vorsitz. H. v. B. 372. Vorsitz. H. v. B. 373. Vorsitz. H. v. B. 374. Vorsitz. H. v. B. 375. Vorsitz. H. v. B. 376. Vorsitz. H. v. B. 377. Vorsitz. H. v. B. 378. Vorsitz. H. v. B. 379. Vorsitz. H. v. B. 380. Vorsitz. H. v. B. 381. Vorsitz. H. v. B. 382. Vorsitz. H. v. B. 383. Vorsitz. H. v. B. 384. Vorsitz. H. v. B. 385. Vorsitz. H. v. B. 386. Vorsitz. H. v. B. 387. Vorsitz. H. v. B. 388. Vorsitz. H. v. B. 389. Vorsitz. H. v. B. 390. Vorsitz. H. v. B. 391. Vorsitz. H. v. B. 392. Vorsitz. H. v. B. 393. Vorsitz. H. v. B



Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland

Telephonnummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Anzeigen von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Postzuschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 6 Pf.

Beilage des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelleile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile . . . 100 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 18. Februar 1911.

Interpellation oder Demonstration?

Finanzpolitische Müssen von L. H.

Wir leben beinahe im Zeitalter der Demonstrationen. Man dürfte daher mit Recht vermuten, daß die konervative Reichstags-Interpellation behufs Abwendung der vermeintlichen Ueberfremdungsgefahr durch auswärtige Werte sich zu einer konventionellen Reichstags-Demonstration gegen die Börse gestalten würde.

Aber noch ehe Staatsminister Delbrück die Erklärung abgab: „Wir können weder Banken noch Publikum hindern, Geld in ausländischen Papieren anzulegen“, hatte bereits die Begründung der Interpellation durch den Grafen Kautz mit ihrem Schlagwort einer Retardation herbeigeführt, die das „Kriegsgesetz“ gewissermaßen in einen „Friedenskrieg“ zu verwandeln schien.

Man darf es ein kritisches Zeichen der allmählich fortschreitenden Erkenntnis im Bereiche modernen Wirtschaftslebens nennen, wenn der sonst von launhafter Abneigung gegen die Börse erfüllte Vorführer der Agrar-Konventionen, zum Schutze gegen das (nach seiner und seiner politischen Freunde Ansicht) gefährdende Ueberwuchern des Wertpapiermarktes mit auswärtigen Werten, am Schluß seiner Rede zu dem Resultat gelangt, jene Richtlinien für die Emissionen ausländischer Anleihen zu empfehlen, die vor Jahresfrist von keinem anderen vertreten sind — als dem Vorsitzenden des Vereins des Deutschen Bank- und Bausparwesens, Justizrat Dr. Meißner.

Das Betonen in dem Meißner'schen Werk „Die deutschen Kreditbanken“ aufgeschlossenen Theorien bezeichnete Art durch den ersten Redner der Rechten hat demnach auf der linken Seite des parlamentarischen Hauses jene Fetterkeit erzeugt, die stets im Gefolge der glücklichen Rückkehr der lebenden Berge zu sein pflegt.

Nach dem Gesamtindruck der Interpellationsdebatte darf man indes eher den optimistischen Stimmen Gehör schenken, die von einer wirtschaftlichen Lebenspolitik der Konventionen sprechen, als jenen unverbesserlichen Reimstücken, die stets das Schicksal des Damocles einer neuen gesetzlichen Regulierung des Wertpapierwesens über den Haupten jener Finanzwelt schweben sehen, der die beste Dispositionsfähigkeit und Dispositionsfähigkeit nicht recht nützen kann, wenn sie heute durch die, werden durch jene Maßnahmen der gleichbedeutenden Faktoren des Handels in ihren Transaktionen gebremst wird.

Seitdem der „agrarische Konjunktur“ das Wort vom „nationalen Wirtschaftsinstrument“ für jene Institution geprägt hat, die der Handelsminister Rathenau „Geldbaum“ tituliert, als die „bestmögliche Beförderung der wirtschaftlichen Entwicklung“ dieser Institution nicht recht nützen kann, wenn sie heute durch die, werden durch jene Maßnahmen der gleichbedeutenden Faktoren des Handels in ihren Transaktionen gebremst wird.

Man darf im Hinblick auf gelegentliche Mißstände und Unzulänglichkeiten nicht übersehen, daß durch die Tätigkeit unserer Banken die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ganz außerordentlich gefördert und zum Teil nur durch sie ermöglicht worden ist.

Soweit der genannte Staatsrechtslehrer.

Und ein jüngerer Mann der Wissenschaft, Professor Dr. Ehrenberg, hat im Januarheft der „konserватiven Monatszeitschrift“ die Frage beantwortet:

Wie konnte es konserwativ sein, eine Einrichtung zu belächeln wie die Börse, die seit Jahrhunderten sich langsam, ordentlich aus festen Wurzeln heraus entwickelt hat, allen Angriffen zum Trotz?

Der Gelehrte beantwortet und ergänzt diese gegenwärtig so zugehörige Frage dahin:

Sind doch schon im 17. Jahrhundert in den Niederlanden Wertpapieremissionen erlaubt worden, die mit dem deutschen Wertpapiergesetz viel Ähnlichkeit haben.

Es bleiben also nur die „Kunststücke“ des Wertpapierwesens übrig, und diese sind doch sehr schlimm. Aber gibt es auf Erden ein Ding ohne „Kunststücke“? Wir sind allzumal Sünder. Und ist die Börse jemals durch die vielen Paragraphen, die man seit Jahrhunderten gegen sie geschmiedet hat, besser ge-

worden? Manches hat sich an ihr von innen heraus verändert, auch verbessert; aber mit den Hebeln und Schrauben der Gesetzgebung hat man diesem mächtigen Organismus nie beikommen können, schon deshalb nicht, weil seine Aktionsphäre die Grenzen eines einzelnen Staates weit übersteigt.

Zum Aufzinsen jener so überhöhten Penonen sieht man sich bei aller Anerkennung des friedlichen Verlaufs der Interpellation oder Demonstration veranlaßt, wenn man den Ursachen zu dem projektierten Aufsturz der Werten von Tümmen gegen die „Ueberfremdungsgefahr“ näher nachgeht.

Die aus einer Einengung der Emissionstätigkeit in ausländischen Werten resultierende Erschwerung der Teilnahme an internationalen Transaktionen bedeutet ja schon eine Verschärfung der bestehenden Börsenregeln und birgt bereits einen Hemmschuh für jene Bewegungsfreiheit, die nicht nur die Börsen von London und New York, sondern auch von Amsterdam und Zürich besitzen.

An den genannten auswärtigen Börsenplätzen sind jüngst dieselben internationalen Werte, die in Deutschland zur Zeichnung aufgelegt sind, ebenfalls zur Subskription gestellt, ohne daß in Holland oder in der Schweiz von den Konserwativen wegen eines gefährdenden Abflusses dort heimischen Kapitals ins Ausland ein Verbot erhoben wäre.

Das von Amsterdam und Zürich Verbot läßt sich übrigens auch mit einigen Einschränkungen von Brüssel herleiten.

Es sind dies drei Börsenplätze, nach denen auch nicht selten aus Deutschland Geschäfte und Kapitalien abwandern müssen, deren Aufbahrung hierzulande unannehmbar erscheint. Der Handel mit Wert, wie die Shares der Chicago Milwaukee u. St. Paul Eisenbahn, bedeutet zwar natürlich für die Berliner Börse ebenfalls, wie für die Londoner Börse, eine Hebung des Geldmarktes, aber auch keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, ein Abfließen jener Anzahl von Millionen Mark, deren Zulassung zur Börse beantragt wird und erfolgt. Es kommen übrigens für so bedeutsame wirtschaftliche Fragen, wie die gegenwärtig die Weltenerregen, noch Momente ganz anderer Art in Betracht.

So verdient augenblicklich in Erinnerung gebracht zu werden, daß Finanzminister Michael den New Yorker Mark als besonders geeignet für die Unterbringung deutscher Reichsanleihen erachtet hat. Die von letzterem gegenwärtigen Finanzminister Dr. Lohse nach 4. St. seines Wirkens als Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg im Herrenhaus sehr treffend gemachte Bemerkung, daß die Konditionierung der heimischen Staatsanleihen eine sehr ungünstige Einwirkung auf ihre Ausbreitung gehabt hätte, ist eine wirtschaftliche Erscheinung, die auch schon der Vorgänger des Herrn von Rheinbaben empfunden zu haben scheint, als er sich eines Tages entschloß, 80 Millionen Mark unterer heimischen Renten am amerikanischen Markt zu platzieren.

Angesichts dieser „Heiden“ nicht minder als „höhen“ überreichenden Senation sollte es naturgemäß in den Vereinigten Staaten nicht an konventionellen Stimmen der dortigen gentlemen of the press, Einzelne Patrioten haben mehr laut als zurecht in ihren Reden von „American money for german use“ (Amerikanisches Geld für Deutschlands finanzielle Notlage) gesprochen. Diese Stimmen sind jedoch bald genug verhallt. Die offizielle Kundmachung der gewissermaßen als finanzielle „Austauschprofessoren“ zu betrachtenden Mitarbeiter der angeregten amerikanischen Bankwelt lautete in der Hauptstadt:

„Messrs. Knab, Koch & Co. and the National City Bank of New York, with the approval of the Imperial German Bank (Kaiserliche Deutsche Reichsbank) are prepared to receive applications for the above described 4 Pers. Treasury Notes of 1900 of the German Empire.“

An dem Wortlaut dieser kurz und guten Bekanntgabe dürfte im Augenblick namentlich interessieren, daß die beiden Bankhäuser, denen Finanzminister Michael die Platzierung der 80 Millionen Mark 4 pers. deutscher Reichsanleihen übertragen hat, durchaus identisch sind — mit den Bankiers der Chicago Milwaukee u. St. Paul Eisenbahn-Gesellschaft, wie ein Blick in das sieben erschienene „Jahrbuch Amerikanischer Eisenbahnen“ lehrt, um dessen Bearbeitung der Archivar der Darmstädter Bank Dr. L. Meißner sich ein nennenswertes Verdienst erworben hat.

Da jedoch nicht die Sicherheit des neuen Papiers, sondern die Lage des Geldmarktes der hauptsächlichste Anlaß zu einem Verbot der Emission der Werte der so oft genannten amerikanischen Eisenbahn sein soll, so müßte die Entscheidung der strikten Frage eigentlich dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank und dem Leiter der Bank von England überlassen werden.

Die so und so vielfache Uebersetzung der Ungarischen Staatsanleihe in Deutschland und die jeftafache Uebersetzung der Chilenischen Staatsanleihe in England — beide Emissionen haben beinahe in dem für die Ausführung der nötigen Trans-

aktionen besonders günstigen Monat Januar stattgefunden — gegenwärtig von einer außerordentlichen Elastizität und Aufnahmefähigkeit des heimischen Geldmarktes.

Es läßt sich auch nicht behaupten, daß es zu den „Schönheitsfehlern“ der Berliner Börse gehört, wenn sie den Papieren eines wirtschaftlich so mächtig fortwuchsenden und kapitalreichen Landes, wie es die Vereinigten Staaten von Amerika sind, mehr Vertrauen entgegenbringt, als den Werten eines wirtschaftlich rückständigen Staates. So es natürlich nicht gleichgültig sein kann, in welchen Staaten die für eine finanzielle Mobilmachung so wesentlichen Auslandsguthaben flüssig zu machen sind, so mag noch folgende Tatsache in Erinnerung gebracht werden:

Zur Zeit der Marokko-Affaire waren die französischen Kapitalisten so ganz von der Unausbleiblichkeit eines Krieges überzeugt, daß sie große Kapitalien nach der Schweiz auswandern ließen, um ihnen dortselbst eine sichere Zufluchtsstätte zu bieten.

Diese Reminiscenz bedarf keines Kommentars.

Nach alledem und alledem diese schließlich — laßt sich nicht leugnen — daß die heimischen Börsen mit den amerikanischen Werten im Allgemeinen keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Die bemerkenswerte Wertsteigerung hat zwar an der Aufregung des einen der amerikanischen Eisenbahnwerte an der Berliner Börse Verluste erlitten, hingegen an der Verwertung des anderen dieser Papiere ungleich größere Gewinne zu verzeichnen gehabt. An den jüngst zur Subskription gestellten amerikanischen Eisenbahnwerten soll die Deutsche Bank anderthalb Millionen Mark verdient haben.

An den „Mexikanern“ — allerdings Prozentigen Staatsanleihen — hat der Bankier des Fürsten Bismarck, gütig Bemerkungen nach, einen Reingewinn von sieben Millionen Mark erzielt, die von der englischen oder französischen Finanz ebenso gern erworben wären.

Diese Summe hat sich nur insofern zu einer „bösen Sieben“ für das deutsche Wirtschaftsleben gestaltet, als ein agrarischer Agitator in einer Wahlrede den Bauern dargelegt haben soll:

„Wenn Meißner über einen Sack von Hunderttausend Mark zur Reichsbank schickt, wird die Summe anstandslos honoriert. Wenn einer von euch Bauern Schulden hat, so wird er erbarmsunglos abgewiesen.“

Rechtspflege.

Mangelhafte Treppeneindeckung.

(Urteil des Reichsgerichts vom 17. Oktober 1910. Beachtet von Rechtsanwalt Dr. Wilh. Ballhieser-Veloso.)

W. (Nachtr., auch im Nachtr., verb.) In richterlicher Weise meinen die Angeklagten, vor allem die Hausbesitzer, daß es die Pflicht der Vermieter zu sein haben, in einem Hause gehärtet, selbst wenn der Vermieter verantwortlich gemacht, leider auch man sagen, weiß mit Recht, unangelegentlich, unangelegentlich, nicht sind in diesen Fällen zu berücksichtigen und fordern schwere finanzielle Opfer. Hierin dürfte nachstehender Fall lehrreich sein, der u. a. das — recht beliebte — tolle Angedenken der Treppeneindeckung betrifft.

Am 2. Juni 1909 gegen 11 1/2 Uhr abends stürzte die annehmbel. D. in einem Hause zu Berlin beim Heruntersteigen der Treppe auf deren letzten Absatz herab und verlor sich schwer. Sie verlangte von der Hausbesitzerin H., die Mitbewohnerin des Hauses H., Schadensersatz von 1000 Mark, Schmerzensgeld, Miete, weil die Treppe nicht deckungsfähig war. Das Landgericht Berlin und das Kammergericht Berlin entsprachen dem Klageantrag. Hat denselben Standpunkt behauptet die 9. Zivilkammer des Reichsgerichts, der angeführt:

Das Reichsgericht als Instanzinstanz des Hauses, in dem sich der Unfall ereignet hat, für die Sicherheit des Verkehrs auf den Treppen einzustehen hat, unterliegt keinem Bedenken, denn das Haus war an eine größere Zahl von Mietern vermietet. Es war damit nicht nur für die Mieter, sondern auch für alle diejenigen Personen, welche dieselben und geschäftlichen oder persönlichen Gründen wußten, ein Verkehr im Hause eröffnet. Die Beklagte war verpflichtet, für einen gelindesten Verkehr auf den Treppen des Hauses bei eintretender Dunkelheit durch angemessene Beleuchtung zu sorgen. Sie war hierzu um so mehr in der Lage, als sie selbst in dem fraglichen Hause wohnte. Die Beklagte weicht sich nicht mehr gegen die Annahme einer derartigen Verantwortlichkeit, sie macht aber geltend, daß die Beklagte durch Beleuchtung einer pflichttrewen Portierfrau ihrer Verpflichtung auszuweichen ausgenutzt sei, und behauptet sich über die Abweisung des Schadensersatzes über die Involuntarität der Portierfrau durch das Verunglückte. Dieser Angriff der Beklagten geht fehl. Es mag sein, daß die Portierfrau im allgemeinen eine zuverlässige und pflichttrewere Person gewesen ist, die ihre sonstigen Pflichten der Hausverwaltung immer pünktlich erfüllt hat. Bestimmt hat ihr obliegenden Pflicht zur Beleuchtung der Treppen und Flure ist aber festzustellen, daß sie in einer Reihe von Fällen das Gas auf den Treppen zu fest angezündet hat.

Das Berufungsgericht nimmt ohne Rechtsgrund an, daß es der Beklagten, die im Hause wohnte, nicht entgegen sein kann, daß die

Erhaltung der Treppen wird immer zögerlich geschied. Unter diesen Umständen wäre es die Pflicht der Beklagten gewesen, ihre Auffälligkeit über die Fortsetzung zu veröffentlichen und gegen Nachlässigkeiten und Verzögerungen derselben beim Wasserschaden einzuschreiten. Zudem, daß sie dies unterlassen hat, hat sie selbst ein Verschulden, das für den Unfall ursächlich war, begangen und sich aus dem § 223 Abs. 1 B.R.G., wie der Vorderrichter zurecht ausläßt, verantwortlich gemacht. Der Vorderrichter hat aber nicht nur eine schuldliche Unterlassung der Beklagten festgestellt, sondern sogar eine positive Unterlassung der Beklagten auf die Fortsetzung, das was er nicht möglich ist, wenn es ihm dankbar sei, anzugehen, für erwiesen angesehen. Die Bemängelungen dieser Feststellungen durch die Revision greifen nicht durch.

Überaus wenig ist in den Ausführungen des Berufungsgerichts, daß die Beklagte am Unfalltag mit Rücksicht darauf, daß sie die Fortsetzung bis abends in die letzte Stunde in ihrer bündlichen Wirtschaft beschloß, die Fortsetzung in dem Augenblicke der Wasserschaden auf dem Platz selbst mit verhandelt habe, ein Rechtsirrtum zu finden. Es enthält keine Ueberbinnung der Anforderungen an die im Verkehr gebotene Sorgfalt, wenn das Berufungsgericht unter den erwähnten Umständen von der Beklagten verlangt, daß sie sich davon hätte überzeugen müssen, ob die Fortsetzung, die sie anderweitig beschloß, die Abwehrmaßnahmen trotzdem befehl habe, und daß sie dieselbe erstreckt hätte darauf, die Wasserschaden zu beheben und auf kurze Zeit von den anderen Dienstleistungen absehen lassen. Die Revision der Berufungsinstanz wurde deshalb zurückgewiesen. (Kriegsgericht: VI 605/1909, Wert des Streitgegenstandes in der Revisionssache; 4000—5000 M.)

11. Das Recht des Grundbesizers bei Inanspruchnahme eines Teils seines Besitzes, als die Anlage einer Eisenbahn war eine größere Anzahl von Grundstücken einbezogen worden. Ein Grundbesitzer hatte für die Einziehung von Grundstücken, die ihm gehörten, Entschädigung erhalten, für andere Parzellen, die angrenzten der Eisenbahn mit einer Baubehauptung belastet wurden, hatte er nur eine verhältnismäßig geringe Summe als Entschädigung zugesprochen bekommen. Darnach war der Grundbesitzer jedoch nicht einverstanden, er forderte daher mit der Klage den Entschädigungsanspruch an, indem er verlangte, der Eisenbahnbau solle den Grundbesitzer, für den er nur eine Entschädigung wegen der Verletzung zugesprochen erhalten habe, völlig übernahm gegen Zahlung der Entschädigungsbetrag. Die erste Instanz hatte die Klage wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges abgewiesen, da das Gericht der Meinung war, es werde eine Veränderung des rechtskräftigen Planfeststellungsbeschlusses gefordert. In einer anderen Anbahnung gelangte dagegen das Landesobergericht zu dem Ergebnis, daß die Klage zulässig sei, und daß die Entschädigungsbetrag der in dem Urteil festgestellten Entschädigungsbetrag gegenüber der in der Urteilsurkunde für die Verletzung des Grundbesitzes im § 9 heißt es nun, daß wenn nur ein Teil von einem Grundstück in Anspruch genommen wird, der Eigentümer verlangen kann, daß der Unternehmer das Ganze gegen Entschädigung übernimmt. Dieser § 9 bezieht sich zwar noch seinem Wortlaut auf den Fall, daß ein Teil eines Grundstücks entzogen und das übrige durch die Entschädigung abzusuchen geblieben ist. Die klagende Anwendung des § 9 nun aber in einer Ausdehnung auch für den Fall, daß ein Grundstück nur teilweise entzogen und entweder ganz oder zum Teil dadurch abzusuchen geblieben ist. Der Gedanke des Gesetzes ist eben der, dem Eigentümer darf nicht zugemutet werden, einen Teil seines Eigentums unzulänglichlich, mit dem er nicht anfangen kann, zu lassen, es sei bei der bloßen Befreiung des Eigentums. Wird das Eigentumrecht des Grundbesitzer durch die in Anspruch genommene Verletzung derart beeinträchtigt, daß ihm die wesentliche Ausübung seines Eigentums der bisherigen Bestimmung entsprechend nicht mehr möglich ist, so kann er nach § 9 auch die bloße Befreiung der Verletzung des Grundstücks beanspruchen. Das Reichsgericht hat daher auch ausgesprochen, daß eine dem Grunde auferlegte Beschränkung, die keine fernere Benutzung des Grundstücks zuläßt, dem Eigentümer das Recht auf Abnahme des Grundstückes selbst gewährt. Voraussetzung der Geltendmachung dieses Nebenanspruches ist die Abnahme in der Abnahme, daß der Grundbesitzer in dem von dem Verwaltungskommissioner bestimmten Termin seine Ansprüche auf vollständige Abnahme eines Teils in Anspruch genommenen Grundstücke anbringt. Das ist hier geschehen.

In der in letzter Nummer enthaltenen Rechtsprechung ist im 2. Absatz Seite 3 zu lesen, „erkennende, Senat unterm 4. Januar 1901“ (nicht 1911).

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

Auf dem Weltmarkt für Getreide war die Stimmung in der diesmaligen Berichtswochen keine einheitliche. Während an dem amerikanischen Märkten die rückläufige Bewegung unter dem Einfluß der vorläufigen Annahme des Reziprozitätstrats, wonach der kanadische Weizen tollfrei eingeführt werden darf, weitere Fortschritte machte, konnten sich die Preise in Argentinien, Rußland, England und Deutschland behaupten. Die Abnahme des Vorrates in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die laut Brachzeit sich in den letzten 8 Tagen von 10100000 auf 1000000 auf 10130000 Kubel verminderten, blieb ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, da der günstige Bericht des Cincinnati Price Current ein Gegengewicht bot. Der Stand der Winterweizenpreise wird diesem Blatte zufolge als günstig bezeichnet. Erst Ende dieser Woche griff an den amerikanischen Märkten eine heftige Flaute, die mit der russisch-sibirischen Wirren begründet wurde. Was zunächst Argentinien anbelangt, so waren die Verhältnisse in dieser Woche etwas größer und belaufen sich auf 1500000 Tonnen gegen 1000000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Die argentinischen Ablader haben aber ihre Preisansprüche nur wenig herabgesetzt. Der Preis des besten Buenos Aires wurde von 8.— auf 7.95 Cts. per 100 Kilogramm ermäßigt. In Rußland verurteilt der starke Frost Verkehrserschwerungen. Die geladenen Dampfer können wegen des Eisens nicht abgehen und die Ablader sehen sich dadurch veranlaßt, von der Eisenbahn Gebrauch zu machen. Die russischen Warenbesitzer verhalten sich andauernd referiert. Wegen den Soaten begi man aber in Rußland, trotz der starken Kälte, keine Besorgnisse, weil die Soaten größtenteils durch eine genügende Schneedecke gegen Frost geschützt sind. Auch aus den Balkanländern wird gemeldet, daß die Soaten genügend Schutz durch eine reichliche Schneedecke haben. Aus Ungarn dagegen, wo Frost häufig mit Tauwetter wechselte, lauten die Berichte weniger günstig, da der Schneeschicht nicht überall als ausreichend erachtet wird, um die Soaten vor Frostschäden zu bewahren. Damit wird auch die Aufwärtsbewegung am Budapest Markt begründet. In England war man allgemein optimistisch und die Umsätze haben keinen größeren Umfang angenommen. Frankreich verhielt sich referiert, zumal die Witterungsverhältnisse als besser erachtet werden und der Stand der Soaten günstiger beurteilt wurde. In Deutschland war das Wetter im allgemeinen nicht ungünstig, jedoch erntere Befürchtungen wegen der Winterkälte nicht berechtigt erschienen. Die von den amerikanischen Börsen gemeldeten Rückgänge blieben auf die deutschen Märkte ohne Einfluß. In unseren deutschen Märkten war sogar eine feste Tendenz vorherrschend, hervorgerufen durch die festen Berichte von Rußland. Die Preise konnten sich allgemein gut behaupten. In Berlin lag Weizen um 1/2 Mark per Tonne an.

An unsern sibirischen Märkten hielt sich das Geschäft in Weizen in engen Grenzen, da die von den amerikanischen Märkten gemeldeten schwächeren Kurse im Verein mit den ermäßigten Offerten von La Plata die Unternehmungslust ungünstig beeinflussten. Die Tendenz war aber doch etwas freundlicher als in der vorhergegangenen Woche, da Rußland in seinen Offerten, in Anbetracht der großen Kälte die dort herrscht, weniger nachgiebig war. Die Käufer verharren indes weiter in ihrer Zurückhaltung, wobei die Umsätze über den notwendigen Bedarf

nicht hinausgingen. Für russischen Weizen vom Typ, 9 Pud 30-35 fordert man heute per prompte Abladung, nach Eröffnung der Schiffahrt, M. 155, Kaima 10 Pud 5-10 M. 160, Nordrussischer 78 Kilogr. M. 166 1/2 per Tonne, Cif Rotterdam. La Plata-Weizen Bahia-Blanca Verletto oder Russo, im Gewicht von 80 Kilogr., waren per Februar-März-Abladung zu M. 156.50 und Antofagasta per Februar-März zu M. 162 1/2 per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Im hiesigen Terminkontrakt war das Geschäft vollständig leblos und es wurde kein Soat umgesetzt. Man notiert heute für März oder Maiweizen M. 212 M. Im Waggongeschäft konnten sich die Preise behaupten; die Umsätze beschränkten sich aber auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs. Für inländischen Weizen werden M. 210 bis 212.50, für russischen 217.50 bis 225.50 und für Plata M. 222.50 bis 225.— per Tonne, je nach Beschaffenheit, frei Waggon Mannheim gefordert. Waggonen konnte sich weiter recht gut behaupten, da Rußland sowohl als auch Norddeutschland kein Entgegenkommen zeigten. Für sibirischen Waggon 9 Pud 15-20 der prompte Abladung werden M. 110, für 9 Pud 20-25 M. 111 und für 9 Pud 20-25 M. 112.50 per Tonne, Cif Rotterdam gefordert. Norddeutscher Waggon 71-73 Kilogr. schwer war zu M. 100 per Tonne, Cif Seehafen am Markt. In Lengerke hatte sehr festen Markt und die Forderungen wurden in den letzten Tagen nicht unwesentlich erhöht. Das Geschäft ist aber infolge der hohen Forderungen erschwert. Die Umsätze sind beschränkt. Cif Rotterdam kostet russische Futterernte 60-60 Kilogr. wiegend M. 119 1/2 per Tonne per Februar-März-Abladung und M. 110 1/2 per prompte Lieferbar, nach Eröffnung der Schiffahrt. Gafex verkehrte gleichfalls in behaupteter Stimmung bei mäßigen Umsätzen. Peterburger 47-48 Kilogr. schwer war zu M. 112, La Plata 48-49 Kilogr. zu M. 90 per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam, am Markt. Für hier disponiblen Solet werden M. 100 bis 110 per Tonne, befristet Mannheim, gefragt. Inlandschafte kostet M. 160—165 per Tonne ab Mannheim. Weizen hatte ruhigen Markt. Für Weizenmais waren die Preise weiter herabgesetzt worden, während Platamais seinen Preis behaupten konnte. Im Einlaß mit Weizen ist man abwartend. Platamais war zu M. 107, Toman zu M. 104, amerikanischer Weizen zu M. 97 und Deutsches Mais zu M. 98 per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. In Mannheim-Publikationsen effektiver Mais kostete M. 145 bis 147.50 per Tonne, frei Waggon.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidewärkten:

Getreide	Wart	Notierung	Diff.		
Weizen	Rhein-Solet	Solet	9.2		
		Solet	16.2		
	Solet	98.—	95 1/2	-2 1/2	
		101.—	99 1/2	-1 1/2	
	Chicago	Solet	95.—	91 1/2	-3 1/2
		Puenos-Ayres c/so, prompt	8.—	7.95	-0.05
	Liverpool	Solet	7.00 1/2	7.00 1/2	—
		Budapest	Solet	11.40	11.78
	Berlin	März/Juni	Fr. 276.50	275.—	-1.50
		Solet	M. 204.50	205.—	+0.50
Mannheim	Solet	212.50	212.50	—	
	März	211.—	211.—	—	
Waggon	Chicago	Solet	81.—	81.—	—
		Solet	81.—	81.—	—
	Paris	März/Juni	Fr. 177.50	177.50	—
		Solet	M. 159.25	160.—	+0.75
Mannheim	Solet	161.25	161.25	—	
	März	—	—	—	
Gafex	Chicago	Solet	32 1/2	31 1/2	-1 1/2
		Solet	210.—	208.—	-2.—
	Berlin	März/Juni	Fr. 210.—	208.—	-2.—
		Solet	M. 156.—	158.50	+2.50
Mannheim	Solet	161.25	162.50	+1.25	
	März	—	—	—	
Mais	Rhein-Solet	Solet	57.—	56 1/2	-1/2
		Solet	49 1/2	48 1/2	-1 1/2
	Berlin	Solet	—	—	—
		Mannheim	Solet	145.—	145.—
Mannheim	Solet	—	—	—	
	März	—	—	—	

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 18. Februar.

Die Stimmung der abgelaufenen Woche zeigte mit geringen Ausnahmen eine feste Tendenz. Der Verlauf der Interpellation im Reichstage belebte sogar die Stimmung und die Reaktionen des Staatssekretärs des Innern über die geschäftlichen Aussichten regten namentlich im Publikum an, während die Spekulation sich referiert verhielt. Deutschland befindet sich wieder in einer aufsteigenden Konjunktur, deren Merkmale sich im Laufe von 1910 namentlich in einem glänzenden Aufschwung unserer Warenexporte, einem starken Anwachsen des Güterverkehrs, einer gesunden Lage des Arbeitsmarktes gezeigt haben. Die Bilanzen unserer im Laufe dieser Woche erschienenen Industriezweige zeigen mit wenig Ausnahmen eine vollere Besserung, wodurch auch eine höhere Dividende keine Verordnungen sind. Das Vertrauen für einzelne Erzeugnisse ließ jedoch zu wünschen übrig. Wie sehr man sich vor Ueberhebung der Zukunft hüten muß, beweist die schon öfters erwähnte Stabilitätsfrage. Diese Angelegenheit, welche die Börse so oft schon beschäftigt ist, ist heute noch nicht zum Abschluß gekommen. Erfolgreich ging man auseinander und will nun Ende dieses Monats endgültigen Beschluß fassen. Einen zuverlässigen Beschluß scheint man nicht zu erwarten, denn, wie die Dinge nun einmal liegen, spielen verschiedene Interessen mit, welche teilweise gegen eine Konvention sind. Die Verhandlungen über das Fortbestehen der Stabilitätskonvention haben zwar die Börse wenig beeinflusst, da die Spekulation in den bevorzugten Papieren des Kontinentalen an und für sich schon fester engagiert und somit die teilweise eingetretenen Schwankungen mehr dem Realisationsbedürfnis zuzuschreiben sind. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist es allerdings zu wünschen, daß der Stahlwerksverband eine strefftere Form erhält.

Der Geldmarkt blieb auch in dieser Woche günstig und brachte, wie bereits erwähnt war, die Diskontierung der Bank von England um ein halbes Prozent auf 1/2 Prozent. Unter den in der laufenden Woche eingetroffenen Jahresabschlüssen der Banken ist zunächst die Oesterreichische Kreditbank zu erwähnen, welche ihre Dividende auf 10 Proz. festsetzt. Die Bilanz dieses Institutes zeigt das Bild einer größeren geschäftlichen Entwicklung. Die Kassa verwaltet ein Kapital von fast einer Milliarde. Der Abschluß machte einen guten Eindruck, blieb aber, wie in den Vorjahren, ohne Wirkung auf die Tendenz. Der Abschluß der Norddeutschen Bank entsprach nicht den Erwartungen, da man monatelang eine höhere Dividende als 10 Prozent erwartete. Von den Berliner Großbanken veröffentlichte die Nationalbank für Deutschland ihren Jahresabschluß. Die Dividende konnte auch in diesem Jahre wieder erhöht werden und zwar von 6 1/2 auf 7 Prozent. Der Abschluß dieser Bank fand günstige Beurteilung, allerdings konnte es im Kurse nicht mehr zur Geltung kommen, da man seit längerer Zeit diese Dividende erwartete. Während man im Laufe der Woche mit nur großer Beiriedigung

über das Angehen der Kurse am Bankenmarkt zu werden wußte und ausnahmsweise ein lebhafteres Geschäft sich entwickelte, blieb die Stimmung doch weniger günstig am Schluß. Man scheint von den Bilanzen etwas mehr erwartet zu haben, vergißt allerdings, daß das Kursniveau bereits ziemlich überschritten ist. Deutsche Bank wurden mit lebhaftem Geschäft bedacht. Man brachte die Belebung mit der bevorstehenden Ausgabe der ägyptischen Anleihe in Zusammenhang, welche aber als verfrüht zu betrachten ist, denn der Abschluß der neuen türkischen Anleihe soll mit der Pariser Konferenz bevorstehen und die Zulassung der Notierung an der Pariser Börse bereits genehmigt sein. Regere Nachfrage bestand für einzelne Mittelbanken. Deutsche Effektenbank, Mitteldeutsche Kreditbank und Deutsche Vereinsbank sind besonders bevorzugt.

Unschlüssig an die Stimmung des New Yorker Marktes lassen die in Betracht kommenden Werte schwanken und eher zur schwachen Haltung neigen. Die bevorstehende Entscheidung in der Protratenfrage veranlaßt die Spekulation zur Zurückhaltung. Auch die übrigen aus Amerika vorliegenden Meldungen, die von einem weiteren Vorgehen der Regierung gegen die Trusts zu berichten wissen, wirken verstimmend auf die Tendenz ein. Schonungslos beeinflusst durch die wenig günstigen Nachrichten über die Welt. Prince Henri unterlagen einem Rückschlag auf Meldungen über eine Konfuziusbahn. Lombarden unterlagen einem härteren Angebot für Wiener Rechnungen. Schiffahrtswerte blieben bei hohem Geschäft ziemlich unverändert. Die Kaufkraft für einzelne Elektrizitätswerte war nur vorübergehend. Edison und Schudertaktien bevorzugt, auch Siemens Halble fester. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz vorzugsweise fest. Größeres Interesse bestand für Terminkontrakt. Chemische Werte und Maschinenfabriken. Stilles Geschäft wies wieder die Werte der heimischen Anleihen auf. Mäßige Besserung erfuhr Reichsanleihen und Preussische Consols, während sich unsere Bundesanleihen nur mäßig behaupten konnten. Von ausländischen Kassen schwächer, Portugiesen und Mexikaner besser. Eisen und Eisen angeboten.

Neben der Ermattung der New Yorker Börse bildeten die Nachrichten über den russisch-chinesischen Konflikt Anlaß zur mildereren Haltung an der Freitagsbörse. Lombarden konnten sich besser auf neue Hoffnungen, daß eine Basis gefunden werde, als der eine Reorganisation des Unternehmens möglich sei. Eine erfreuliche Ueberraschung brachte der Abschluß der Wertwerte vom Heinrich Heber Maschinenfabrik. Es wird eine Beteiligung einer Dividende von 20 Prozent (i. R. 20 Proz.) vorgezogen. Im Laufe der Woche war bereits lebhaftes Interesse für diese Aktie und an der Freitagsbörse war auf die Bekanntgabe des Abschlusses ein sehr lebhaftes Geschäft bei steigender Tendenz. In der Nachmittagsbörse stellte sich der Kurs auf 600, abends auf 620, gleich 20 Prozent höher. Im freien Handel wurden 600 à 620 geboten. Die Börsenwoche schloß bei behaupteter Tendenz. Der Fruchtwert lag von drei auf 1/2, Prozent an.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, den 11. Febr.

(Vor der Börse.) Die Berichte vom Kohlenmarkt lauten befriedigend, aber auf den Verkehr in Kohlenfluren haben sie keinerlei Einfluß auszuüben vermocht. Das Interresse bleibt nach wie vor auf wenige Papiere begrenzt, während die meisten Notierungen nomineller Art sind. In der Berichtswochen wurden neben Dortmund, die bis M. 11 500.— gefragt wurden, und Mont Cents, für die mehrfach die alten Kurse von etwa M. 21 700.— angelegt wurden, besonders Joh. Deimelberg begehrt. Die ihren Preis bis etwa M. 7 250.— ansetzen konnten, ohne daß die Nachfrage befriedigt wurde. Auch Graf Schwerin lagen bei M. 13 000.— leicht befragt, und schließlich konnten Friedrich der Große bis annähernd M. 24 000.— anziehen, wobei auf Ankaufserlöse hingewiesen wurde, die jedoch jeglicher Begründung entbehren sollten. Damit sind diejenigen Papiere erschöpft, in denen Umsätze stattgefunden haben. Es bleiben zu erwähnen Alte Haase bei etwa M. 1 400.—, Deibel bei M. 3 275.— und Trier bei etwa M. 6 800.—. Niedriger lagen Eintracht Lützen bei M. 6 150.—, Longeborn bei etwa M. 22 600.— und Körting Elshof bei M. 21 800.—.

Am Braunkohlenmarkt war die Stimmung nach den hiesigen Rückgängen der Vorkwoche leicht beiriedigt. Zu den gemiedenen Preisen legte das Publikum Kaufaufträge an den Markt, die zu einer kräftigen Erholung des Absatzes führten. So wurden Bellerhammer nach anfänglichen Verkäufen zu M. 1 950.— bis M. 2 200.— bezahlt. Grundofen Rietleben konnten bis M. 3 700.— anziehen. Die übrigen Papiere waren gegen die Vorkwoche wenig verändert.

Am Kali markt ist die Stimmung noch immer unbefriedigend. Nachrichten über neue, geologische Maßregeln, die eine Beschränkung der Neugründung beabsichtigen, riefen nicht nur im Publikum sondern auch in der zünftigen Unternehmung Verwirrung hervor, obgleich eine solche Maßregel nur angeht wäre zu Gunsten der bestehenden oder im Bau befindlichen Unternehmungen zu wirken. Es zeigt sich aber, daß namentlich in jüngeren Spätkonventionen der Markt reichlich gesättigt ist. So kam es hier zu umfangreichen, zum Teil nicht ganz freiwilligen Glattstellungen, die einen erheblichen Starbdruck auf diesen Gebiete zur Folge hatten. Es fielen Neudörfel von M. 2 800.— bis M. 2 500.—, Süpstedt von M. 1 350.— bis M. 1 200.—, Kollfeshall von M. 400.— bis M. 225.—, Suttler von M. 400.— bis M. 250.—, Wibelmann von M. 900.— bis M. 800.— und Carlsglad von M. 900.— bis M. 750.—. Mit Ausnahme von Neudörfel und Carlsglad, die sich bis M. 2 700.— bezog, M. 900.— zu erholen vermochten, blieben Spätkonventionen auf ihrem niedrigsten Stande. Es ist natürlich, daß die übrigen Gebiete von der schwachen Stimmung beeinflusst wurden, wenngleich Rückgänge nur in wenigen Fällen eintraten. Mit der zunehmenden Beruhigung stellte sich sogar für zahlreiche Ausbeutewerte Konstanz ein, jedoch die Preise vereinzelt über den vorbedeutenden Stand hinaus anziehen konnten. Das gilt insbesondere von Hobeigoltern, die auf den bekannt gewordenen Jahresabschluß vorübergehend bis M. 6 000.— bezahlt wurden. Auch Carlsglad ertritten sich der Bedrückung untrüßlicher Kreise und konnten bis M. 7 200.— anziehen. Für Alexanderhall bestand bei etwa M. 13 300.—, für Gläuf auf Sonderausgaben bei etwa M. 21 500.—, für Kaiseroda bei M. 10 800.— und Wibelmann bei M. 17 600.—. Glattstellen. In Neudörfel wurde das veräußerte Material bis

zu machen gezogen.

Es regnet. Der Himmel weint. Und mit ihm meinen Sinne und Blumen.

Wollos irte Zalanith die letzten Stunden in Zanis umher. Was sie in dieser Stadt erlebt — es ist ein Leib und Schreden genug, um ein ganzes Menschenleben damit auszufüllen.

Erinn — halt! Was ist dies? Ist das auch das höchste Zeichenmännchen, das keine Stillbarkeit mit fernem Zeichen zeigt für jene wilden Abenteuer mit dem Leben spielen sollte. Aber was nicht sie es, die, bei ihrem Stand ge- troffen, zu Boden sank? Was es verleiht er selbst, der ver- wegne Bekehrer?

Wahls gewohnt Zalaniths Tage von all den Jahren voll Leben und Arbeit ringen. Nur nach innen ist ihr still geworden, und was sie da erlebt, erfüllt sie mit Entseten. Und weiter und weiter tritt sie —

Jetzt steht sie vor der großen Straße. In ferneherer Dampfmacht erhebt von einem der hohen Wäner die Stimme des Berethers, der betend die Hände den Himmeln hebt:

„Nicht ist dir gefl. Kommt zum Gedult! Vor den Zirkeln der Wölfe steht Zalanith nicht. Was kümmert es sie, daß es keine Straße ist, sondern nur eine Straße! Es ist ein Gotteshaus, und zu ihrem Gott betet sie, der allgegenwärtig ist.“

Und die Gedankenbeuge, die sonst jeden Arbeiterstundigen nach kanakischen Götzen der Straße ihres Gefühls jagen — sie weihen sich nicht davon an das übergebeugte betende Ge- he.

Und Zalanith hält, wie unglücklich das finstere Glas in ihrem Anzuge hob Licht, wie in ihren Ohren Stimmen klingen, die sie längst verhallt glaubt.

„Sinn erhebt sich nicht, wie die guten Zalanithen in der Klosterkirche sie stets vergebens zu lehren verstanden.“

„Erlebung ist: Erlebung zum Schmelzen. Welche Straße liegt über allem Zelenheiten. Wird die schwebende Heber- rehung das Gedens gibt den Worten die höchste Stille?“

„Gegenwärtig erhebt sie sich von ihren Armen. Eine wunder- bare Straße ist über sie gekommen.“

„Erinn wird nicht der Zirkel an bei erlebtem Mit- stand des Schönen überste, in dem nur die großen Augen reden. Dann erst er erhebt, indem er über schaff herabgehende Spalt erregt.“

„Wohlbekannt Zalanith! Berstet Welt, was fehlt Ihnen? Sind Sie krank?“

„Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich nicht mehr aufhören werde zu leben.“

„Was ist das? — Ich fahre nach Hause zurück, wenn ich nicht mehr leben kann. Ich fahre nach Hause zurück, wenn ich nicht mehr leben kann.“

„Ich fahre nach Hause zurück, wenn ich nicht mehr leben kann. Ich fahre nach Hause zurück, wenn ich nicht mehr leben kann.“

Und ringen ein Gewoge von Des und Zurecht. Demselben aber hier Goldhaken des Weg in fingen verführten Gedanken, mit aufgeschlagenen Büchern.

Zalanith erschrickt. Welche Macht hat der Herr. Nur ist ein bekräftigter Leidenstransport in Zanis nicht übergebeug- liche.

„Über die Gefühle von Zalanith! Das heißt ja aus mir ein Hingefall! Aber ein — grob!“

„Der macht die Wölfe.“

„Es ein Hingefall aber was sonst, wisse man noch nicht. Der Mann ist seine früh in seinem Sinne ist aufgeschlagen worden. Es sei ein vornehmere Herr. Sein Name: Zibi Grot- el Grotel.“

Zalanith nicht ankommen. „Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

„Sich er! Und nicht Zalanith!“

8100.— aus dem Markt genommen, während Sechsen
Hämar bei annähernd R. 7900.— vergeblich gefragt worden,
angeboten waren Wintersbollen bei etwa R. 21 000.—, da durch
die großen Anlieferungen, die das Unternehmen in jüngster
Zeit vorgenommen hat, auf eine Erhöhung der Ausbeute in
absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Niedriger waren schließlich
Hämar Nordhörn bei R. 4 950.— auf Gerichte von einem
Jahresbedarf der Gewerkschaft. Im Großherzog Wilhelm
Kunst setzen sich dagegen die Käufe fort; der Preis konnte sich
nach mehrfachen Schwankungen auf seinem vorwöchentlichen
Stand leicht behaupten. Am Weltmarkt fehlte es an jeg-
licher Interesse, wenigstens das Angebot nur gering war,
gaben die Kurse bei der mangelnden Kaufkraft doch prozentweise
nach.

Vom Erzuzenmarkt sind besondere Eröff-
nungen nicht zu berichten.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen- Industrie.)

Der erste Frühjahrsmarkt steht vor der Tür, die erwartete
Belebung des Geschäftsganges auf dem rheinisch-westfälischen
Eisenmarkt läßt aber immer noch auf sich warten.
Es gewinnt nachgerade doch den Anschein, als ob das Frühjahrs-
geschäft hinter den geübten Erwartungen vielleicht nicht uner-
heblich zurückbleiben werde. In Bezug auf das Frühjahrs-
geschäft kann man nämlich keineswegs sagen, was lange währt, wird
gut. Im Gegenteil. Je länger der Beginn einer allgemeinen
regem Bautätigkeit auf sich warten läßt, um so geringer werden
die Aussichten für die günstige Gestaltung des Frühjahrs-
geschäftes. Die seitliche milde Witterung ermöglicht es, mit der Ausfüh-
rung von Neubauten weit früher anzusetzen als in früheren
Jahren, in welchen die Witterung vor dem Beginn des ersten
Wintermonats die Weiteraufnahme der Bautätigkeit zu ver-
hindern pflegte. Wenig sind in einzelnen Großstädten, wie bei-
spielsweise in Köln, umfangreiche Neubauten in der Ausführung
begriffen und weitere werden vorbereitet. Das ist aber nicht
kennzeichnend für die allgemeine Belebung der Bautätigkeit. Und
doch sind alle Vorbereitungen zu einer solchen gegeben. Weder
Streit noch Arbeiter-Ansprüche drohen dem Baugewerbe,
der Selbststand ist recht flott, lobt Baugelder zu annehmlichen
Bedingungen erhältlich sind. Und trotzdem hält sich die Bau-
unternehmung immer noch sehr zurück und bekundet nur geringe
Neigung, aus dieser Zurückhaltung alsbald hervorzutreten. Die
in Angriff genommenen oder vorbereiteten größeren Bauten gehen
hauptsächlich für staatliche oder städtische Rechnung oder werden von
Privaten für ihre geschäftlichen oder persönlichen Zwecke ange-
nommen. Nach den langwierigen Störungen im Baugewerbe im
vorigen Frühjahr hatte man allgemein für dieses Frühjahr auf
ein starkes Einsetzen der spekulativen Bautätigkeit gerechnet, von
der bis jetzt aber nicht einmal vorbereitende Anfänge zu
beobachtet sind. Die großen Stahlwerke sind ja noch andauernd
dazwischen beschäftigt und finden bei den derzeitigen Preisen
auch ihre Rechnung, aber nur dank der unverminderten Auf-
nahmefähigkeit des Weltmarktes. Was darf hiernach wohl sagen,
daß der Schwerpunkt für unsere Eisenindustrie tatsächlich auf dem
Ausfuhrgeschäft beruht. Das inländische Geschäft ist dem gegen-
über schon seit längerer Zeit an die zweite Stelle gerückt für den
Betrieb der großen Stahlwerke, ohne daß vorerst eine Aenderung
in diesem Verhältnis zu erwarten wäre. — Der Kohlenmarkt
ist unangetastet ruhig. Auch dem gibt das umfangreiche
Ausfuhrgeschäft das Gepräge, wie ihm auch die an-
dauernd günstige Verfassung des ungemein wichtigen süddeutschen
Kohlenmarktes sehr zuzustatten kommt. Kohlenverschiffungen
rheinwärts und rheinabwärts bleiben lebhaft. Der Koksablauf ist
ebenfalls betrieblig geblieben.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auch im vorliegenden Berichtsjahr hatten wir uns über
ausgehende Märkte nicht zu beklagen. Tage- und selbst wochenlang
führte sich nichts, und Preisrückgänge von 2½-5 Pfg. nach
oben und nach unten bedeuteten das Höchste der Gefühle. Aus
dieser Ruhe — vor dem Sturm! — ist nun allerdings nicht
schlechthin auf eine allgemeine Geschäftslage zu schließen. Es
hat im Gegenteil ein recht bedeutendes Geschäft mit den Fabriken
stattgefunden, und die bezahlten guten Preise bewiesen sehr deut-
lich, daß unter größter Vorsicht, der Verbrauch, fast täglich als
guter Käufer im Markt war. Das Ausbleiben großer Kaufauf-
träge seitens Englands wurde mit der Möglichkeit einer Zucker-
zollerhöhung oder Abschaffung begründet, worüber die im
April stattfindenden Budgetberatungen Klarheit schaffen sollen.
Nun ist es, wie bekannt, nicht das erste und sehr wahrscheinlich
auch nicht das letzte Mal, daß der englische Konsum seiner Kaufkraft
vor den Budgetberatungen einen Dämpfer aufsetzt. Es wird wohl
auch in diesem Jahre nicht anders kommen als so oft, daß nämlich
nach der Ablehnung der Zuckerzollerhöhung England zu be-
deutenden Anschaffungen schreiten muß, um seine erspähten Lager
wieder aufzufüllen.

Mit größtem Interesse beobachtet man die Entwicklung der
Dinge auf Kuba. Man wird sich zwar vorsichtigerweise heute dar-
auf beschränken müssen, einen bedeutenden Rückgang der kubanischen
Ernte dem Vorjahr gegenüber festzustellen. In der Tat sind bis
jetzt in diesem Jahre ungefähr 200 000 Tons weniger als im Vor-
jahre erzeugt worden.

Merkwürdigerweise hat es auch Rußland mit dem Verkauf
der ihm von der Konvention zugewiesenen 200 000 Tons trotz
seiner über alles Erwarteten großen Erzeugung gar nicht eilig. Die
bis jetzt zustande gekommenen Abschlüsse dürften kaum 70 000 T.
erreichen.

Ein wesentlicher Faktor, der für die Beurteilung des Marktes
immer mehr in den Vordergrund tritt, ist die Frage des bevor-
stehenden Rübenanbaues in Deutschland und in Europa über-
haupt. Einigermassen erstaunlich ist es, daß man nur in vereinzelten
Bezirken Deutschlands einen nennenswerten Rübenanbau
erwartet. Allerdings darf heute nicht unberücksichtigt gelassen
werden, daß die Witterungsverhältnisse der kommenden Wochen
und Monate noch von einschneidender Bedeutung für den Rüben-
anbau sein können. Starke Frost ohne eine die Winterzeit
schonende Schneedecke könnte Auswinterungen von Getreide und
dafür Rübenanbau verzerrt, während andererseits milde
Wetter für den Rest des Winters diese Eventualität ausschließt.

Die vorläufige Lage anderer Märkte hat sich in den
letzten Wochen ziemlich deutlich als starke Stütze gezeigt. Es sind,
namentlich von Seiten Englands, bedeutende Ververkäufe in Er-
wartung härteren Futtermittelbedarfes geregelt worden. Bedeutende
Kaufverbindlichkeiten dürften, anderer Ansicht nach, noch nicht
bestehen. Ferner glauben wir, daß bei den gegenwärtigen niedrigen
Preisen auf ein Abfallen des guten Verbrauchs zu rechnen ist,
und auch die Ausfuhr dürfte bald günstige Zahlen aufweisen. Be-
sonnend hat England im vorigen Jahre ein ungeahnt hohes
Quantum von Kolonialwaren für sich verfügbar gefunden, wor-
auf es in diesem Jahre nicht rechnen darf. Seit vorgestern ist
mehr Leben in den Markt gekommen. Die Spekulation hat große

Posten aus dem Markt genommen, und die Preise haben sich um
10-15 Pfg. angezogen.

Hamburger Kaffeeamt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Unser letzter Bericht, der von verschiedenen Handelszeitungen
ausgenommen worden ist, hat viel böses Blut gemacht. Die Ten-
denz des Berichtes war zwar nicht fest, wir glauben jedoch durch-
aus sachlich geschrieben zu haben, und die herbe Kritik, die der
Bericht erfahren hat, ist wohl lediglich darauf zurückzuführen, daß
niemandem eine Abschwächung des Marktes hätte. Jeder erwar-
tete eine weitere größere Preissteigerung und hatte dementspre-
chend natürlich seine Engagements eingerichtet. Am Tage nach dem
Erscheinen des Berichtes fand die diesjährige Sitzung des Colo-
riationskomitees statt, in der beschlossen wurde, im Jahre 1911
aus dem Kolonisationsvorrat an den verschiedenen Märkten
1 200 000 Sack zu verkaufen, und zwar in der Zeit vom 1.-30.
April. Der Beschluß hatte bei Veröffentlichung einen Preisrück-
gang von circa 1 Pfg. zur Folge, im weiteren Verlauf griff aber
schnell wieder eine Besserung Platz, und die Preise erreichten
am 12. Januar mit 61¼ Pfg. für März und 60 Pfg. für September
ihren Höchststand. Bereits am nächsten Tage machte sich eine ge-
wisse Ermüdung geltend, und die Kurse sind seitdem, zum Teil
unter beträchtlichen Schwankungen, um circa 6 Pfg. zurückgegangen
um sich seit Samstag wieder anzubessern. Die Abschwächung ist
in der Hauptsache auf die Haltung des New Yorker Marktes zurück-
zuführen. Ob dort die bisherigen Hoffnungen realisiert haben und
in die Waage gegangen sind, oder ob sich unter den sogenannten
Dammwoll- und Metall-Deuten eine Panik gebildet hat, was
dabingestellt bleiben, jedenfalls hat der Rückgang daran erinnert,
daß Kaffeepreise auch wieder einmal nach unten gehen können.
In den letzten Wochen beschäftigt man sich allgemein mit der
Gestaltung der Statistik und sucht durch Zahlen zu beweisen, daß
dem Handel in absehbarer Zeit nur noch 1½-2 Millionen Sack
zur freien Verfügung stehen werden. Auf dem Papier nimmt sich
eine derartige Berechnung sehr gut an, in Wirklichkeit gestalten
sich die Verhältnisse aber immer anders, und wir sind überzeugt,
daß auch diesmal der verfügbare freie Vorrat am 1. Juli resp.
1. August wesentlich größer sein wird als man heute genau bere-
chnen will. Die sogenannten Rüben haben schon einmal eine Konse-
quenz erfahren, und dann ist die Behauptung, daß Santos
infolge seines großen Terminmarktes eines eisernen Stacks von
beinahe 2 Millionen Sack bedürfte, erst noch zu beweisen. Wie bis
Anfang Januar derjenige Geld verdiente, der den Mut hatte, zu
kaufen, unbekannt, ob eine Reaktion seinen Kauf in den nächsten
Tagen einige Pfennig zu teuer erscheinen ließ, so wird nach un-
serer festen Überzeugung heute derjenige Geld verdienen, der den
Mut hat, zu verkaufen, unbekannt darum, daß der Verkaufs-
preis vielleicht für die nächsten Stunden oder Tage zu niedrig war.

Hamburger Salpeterminal.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Ueber den Marktverlauf in den letzten vier Wochen ist recht
wenig zu berichten. Die Tendenz war schleppend und Kurse unter-
lagen so gut wie gar keiner Veränderung. Erst die Februar-März-
Liquidation hat etwas Leben in den Artikel gebracht. Die An-
forderungen waren ziemlich groß, und man erwartete, daß sie einen
scharfen Preisrückgang zur Folge haben würden. Das Angebot
ist eingetroffen, denn gerade unter dem Einfluß der Andienungen
haben sich Preise circa 20 Pfg. erhöht. Es ist hiermit der Beweis
erbracht, daß die Versicherungen viel größer gewesen sind als
allgemein erwartet, und nach unserer Ansicht wird die Liquidation
der nächsten Monate dieselbe Erscheinung zeitigen. Von gewisser
Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß der Konsum
groß verjagt sei, und die unverkauften Lager im Inlande alles
möglichlich zu ziehen können, und wir können nur raten, Bauffe-
nachrichten das Ohr zu verschließen. Die Bestände bleiben fest und
melden großes Geschäft.

Hammantwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemery & Co., Baumwollmäkler
in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Terminschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Die jüngste rückgängige Preisentwicklung hat während der letzten
vier Tage angehalten. Starke Liquidationsverträge für Rechnung
eines großen New Yorker Hausiers verdrängten den Abschlag. Nach-
richten über gute Regen in Texas trugen gleichfalls zur Schwäche
bei, ebenso das Aufhören der guten Spinnernachfrage für Dis-
konte. Der Preisrückgang dürfte wahrscheinlich günstig auf den
Konsum wirken und eine Belebung der Nachfrage könnte leicht
eintreten, wenn eine Belebung der Nachfrage in Amerika und
Amerika vor, daß die Texas-Regen noch nicht völlig hinreichen, um
alle Bedenken zu verdrängen. Der weitere Marktverlauf wird jetzt
zur Hauptsache von dem Verhalten der Spinnerei sowie vom
Wetter in Texas abhängen. Die jährlichen Vorkäufe sind ver-
hältnismäßig fest. Textilverträge aus Amerika sind noch immer
etwas mutlos, aber nichtsbewussten haben amerikanische Spin-
ner jetzt 2 874 000 B. bezogen gegen 2 830 000 letztes Jahr.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuh 17. Febr. Weizen hatte in der letzten
Berichtswoche wieder einen sehr ruhigen Verkehr bei unver-
änderten Preisen. Roggen erfuhr infolge größerer Kaufkraft
eine weitere Preissteigerung. Hafer und Mais haben ihren
Preisstand behauptet, wogegen Gerste eine sehr feste Haltung
zeigte und wesentlich teurer bezahlt wurde. Während der
Abfall in Weizenmehl zu wünschen übrig läßt, besteht für
Roggenmehl eine lebhaftere Nachfrage. Weizenkleie ist gleich-
falls besser gefragt und höher. Tagespreise: Weizen bis
R. 195, Roggen bis R. 149, Hafer bis R. 152 die 1000 Ko.;
Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis R. 27,75, Roggenmehl
ohne Sack bis R. 22,25 die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sack
bis R. 4,30 die 50 Kilo.

Rübsäcke hatten in der vergangenen Woche einen
sehr ruhigen Verkehr, bei wenig veränderten Preisen. Am
Leinwandmarkt sind dagegen wieder lebhaftere Schwankungen
zu verzeichnen. Nach einer vorübergehenden Abschwächung
legte gegen Wochenabschluss eine neue Aufwärtsbewegung ein.
Angehts der äußerst geringen Abfindungen sind die Del-
müller zur Deckung ihres Bedarfs gezwungen, die erhöhten
Forderungen zu bewilligen. Erdnüsse und Erdnussöl sind still
und preisfest. Leinöl zeigte die gleiche Haltung wie Lein-
saat und schließt ebenfalls zu den höchsten Preisen. Für
Rübsäcke zeigte sich eine rege Bedarfsfrage, die eine wesentliche
Wertbesserung zur Folge hatte. Rübsäcken bleiben bei
mangelndem Abfrage matt. Tagespreise bei Abnahme von
Fohsen: Rübsäcke ohne Sack bis R. 63,50 ab Neuh. Leinöl ohne
Sack bis R. 91,50 die 100 Kilo Frucht-Parität Geldern. Erd-
nussöl ohne Sack und Coromandelnüssen bis R. 66 die 100 Ko.
ab Neuh.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Während der abgelaufenen Woche war die Kaufkraft in-
folge festerer Stimmung besser; hauptsächlich wurde Plata-
weizen gekauft; Rußland war nur mit vereinzelten Offerten
am Markt, die indessen zu teuer waren. Mais, Hafer,
bepanzt. Gerste fest, Roggen fest.

Wir notieren: Zaplata-Weizen, Februar-März-Abladung
R. 22,25, Aufweizen, je nach Qualität, R. 22-24, Northern
Manitoba 2., Februar-März R. 23,50, 3. R. 23, 4. R. 22,50,
Landroggen R. 16,25, russischer Roggen R. 16,75, russischer
Hafer, je nach Qualität, R. 17-19,25, Zaplatahafer
R. 16,50-16,75, Futtergerste R. 12,90-13,25, Zaplata-
mais Februar-März R. 14,75 per 100 Kilo brutto mit Sack,
sonst alles per 100 Kilo netto ohne Sack, bahrfrei Mannheim-
Ludwigsbafen.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 17. Febr. Das Mehlgeschäft dieser Woche
läßt sich als ein ziemlich reges bezeichnen. Von Weizenmehl
wurden viele und meistens größere Posten abgeschlossen. Der Grund
war anscheinend der momentan stärkere Konsum und die billigeren
Preise. Letztere hielt man diesmal für nur vorübergehend und
 glaubte deshalb den Zeitpunkt zu Abzweigen für geeignet. Auch
Roggenmehl wurde ziemlich viel gekauft, meistens für nahe
Termine. Futterartikel waren immer noch sehr beliebt und
besonders von den Großhändlern gesucht. Die Mühlen hatten
fast alle nur kleinere Lager und waren daher mit Offerten zurück-
haltend; sie scheinen auf ein weiteres Steigen der Preise zu rech-
nen. Sowohl Mehl wie Futterartikel wurden fortwährend gut be-
zogen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl R. 0 April
20,50, desgleichen R. 1 R. 28,50, desgleichen R. 3 R. 25,25,
desgleichen R. 4 R. 21,50, Roggenmehl Bafis R. 0/1 R. 23,
Weizenfuttermehl R. 12,10, Gerstefuttermehl R. 12,50, Roggen-
futtermehl R. 12,75, feine Weizenkleie R. 9,10, grobe Weizenkleie
R. 9,75, Roggenkleie R. 9,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack,
ab Mühle zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher
Handelsmühlen.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Chevreauz. Die Nachfrage ist eine bessere. Bor-
Calf liegen ruhig. Roh- und Rindschubleder ver-
zeichnen nur mäßigen Umsatz. Sackchevreauz in den
besseren Sortimenten finden prompt Käufer.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Nachfrage nach Rundholz ist durch die Säge-
Industrie gut im Gange. Letztere bewilligt in der Haupt-
sache hohe Preise, die dann auch vom Langholzhandel
angestanden werden mußten. Das badiische Forstamt Neuden
erzielte für Kadelholzhämme (Nichten) 2 Kl. R. 37,85, 3 Kl.
R. 36, 4 Kl. R. 24,95, 5 Kl. R. 20,90, für bergleichen Abchnitte
2 Kl. R. 27, 3 Kl. R. 24 und für 3 Kl. R. 22,50 per Festmeter
ab Wald. In Langenrainbach in Baden gelangten rund 1000
Festmeter Kiefernanholz zur Versteigerung, wofür ein Erlös
von durchschnittlich 110% Proz. der fortwährendigen Lage erzielt
werden konnte. Das Mißverhältnis am Brettermarkt zwischen
Ein- und Verkauf besteht immer noch. Die Hersteller der Schnitt-
ware verlangen meistens hohe Preise, die aber die Abnehmer nicht
bestimmen wollen und durch diesen Umstand ist es nicht möglich,
eine Belebung des Verkaufes herbeizuführen. Es wurden nur
kleine Mengen, die der Bedarf erforderte, abgenommen, während
für größere Posten die Meinung sehr zurückhaltend war. Viel-
fach werden große Hoffnungen auf die nun bald beginnende Bau-
tätigkeit gesetzt, ebenso erwartet man größere Abnahme seitens der
Industrie, hauptsächlich rechnet man auf einen ansehnlichen Ver-
brauch in Riffenmaterial. Es wird nun darauf ankommen, wie
sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in Breiterein
von jetzt ab gestaltet, was auch für die Preisfrage entscheidend
sein wird. Große Vorräte sind am Markt nicht vorhanden,
etwas besser sind jedoch solche an den Produktionsplätzen.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 13.-18. Februar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb
an Großvieh betrug 926 Stück. Der Handel war mittelmäßig,
Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen R. 78-84 (42-51),
Bullen (Harrn) R. 74-84 (41-47), Rinder R. 78-90 (41-47),
Kühe R. 62-76 (35-36).

Auf dem Kälbermarkt fanden am 13. ds. 273 Stück, am 16.
281 Stück zum Verkauft. Geschäftverkehr mittelmäßig. Preise
pro 50 Kg. Schlachtgewicht R. 90-105 (54-63).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 13. ds. 1470 Stück, am
15. und 16. ds. 1653 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten Markt
64-86 (R. 50-51) bei teilweise mittlerem und lebhaftem Ge-
schäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war noch geipert.
Französisches Schlachtvieh war aufgetrieben: 2 Ochsen Markt
82-90, 10 Harrn R. 70-80, 16 Rinder R. 80-88.

Literatur.

Die Interpellation des Grafen Kauff, welche die Ueber-
schneidung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren
und den übermäßigen Abfluß des deutschen Kapitals nach dem
Auslande zum Gegenstande hat, lenkt das Interesse der Deutscher
in hervorragendem Maße auf diesen politisch wie volks-
wirtschaftlich sehr wichtigen Teil der Tätigkeit unserer Großbanken
hin, der in ihrer anschaulicher Weise in dem bei Gerhard Köt-
mann, Dresden unlängst erschienenen Buche „Unsere Groß-
banken“ behandelt wird. Namentlich ist es der Abschnitt über
„Deutschlands Großbanken als Teil der Goldenen Internatio-
nale“, welcher höchst interessante Einblicke in die Emissionstätig-
keit auf dem Gebiete auswärtiger Anleihen gewährt und die große
Bedeutung des in der Interpellation behandelten Stoffes erkennen
läßt.

Blutas, kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und
Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhart). Inhalt vom 7. Heft
des achten Jahrganges: Kollegiengebühren. — Notizschilde in Wien.
Von G. A. — Renne der Presse. — Aus den Vorkäufen. —
Rachle. — Gummipflanzen. — Erziehungskonvention. — Ge-
banken über den Geldmarkt. Von Justus. — Blutas-Merkmal.
— Waren des Welthandels (Kaufkraft). — Theß und Angestellte.
— Neue Literatur. — Generalversammlungen. Abonnements
vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Blutasverlag
R. 4,50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom
Blutas-Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.

Kassenschränke

mit Stahlpanzer und Protectorschlösser. Solides Fabrikat und reelle Preise. — Lager und Fabrik: 10763
Alphornstr. 13. L. Schiffers. Telefon 4323.

Kassetten

BENZ AUTOMOBILE



Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse
Geschäftswagen • Bootsmotoren
Luftschiff- und Flugmotoren

BENZ & Cie.
Rheinische Gasmotoren-Fabrik
Aktiengesellschaft • Mannheim

Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft A.-G.
P. 7, 24.

Bank für Handel und Industrie

Filiale **Mannheim N 3, 4**
(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven **Mark 191500000,—** 13201

Oesterr. Daimler-Wagen

die Sieger der Prinz-Heinrich-Fahrt 1910,
der Triumph aller Wagen 11943

Westfalia-Wagen

Nie versagend!

Einfachste Handhabung.

!!! Billig in Anschaffung und Unterhalt !!!
Hervorragend billige Autodroschke !!!

Edmond Tissot, Mannheim

Niederlage der Oesterr. Daimler-Motoren A.-G. u. Westfalia-Wagen

Berlin: Kurtfischendamm 157/158.

Zeitungs-Makulatur

in jedem Quantum erfordert in der

Dr. H. Haas Buchdruckerei.



F. C. Menger

N 2, 1. Telefon 569. N 2, 1.
Spezial-Geschäft für Bureaubedarf.

Allein-Vertretung der
Geschäftsbücher-Fabrik Buch- und Steindruckerei
J. C. König & Ebhardt Hannover
London - Wien, Chemnitz
Chromolithographische Kunstanstalt.

Stadtparkkasse Ladenburg.

Sämtliche Einlagen werden verzinst à 4%.
Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim

Lichtpaus-Anstalt „Elektra“

R 6, 14/16. Tel. 4578
Ausgerüstet mit den besten Spezial-Apparaten als Konkurrenz.
Alle modernen Lichtpausverfahren elektrisch.
Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und
Planstrichen in jeder Auflage auf prima Papieren in 100
Bl. per qm wie auf Leinwand für alle Zwecke. Größtes
Format 120x300 cm. 12593

Gebr. Schmid.

Buchhaltungsschule für Industrie, Handel u. Gewerbe

Messplatz 5, II. St. (bei der Neckarbrücke)
empfiehlt sich für 13386
bilanzielle Erlernung des einfach. amerik. u. ital.
Buchführung selbst allen zugehörigen Kenntnisse,
Lernzeit: 12-14 Stunden

Speziell Vereinfachte Buchführung für Gross-
betriebe. Hörsaal: III. St. — die Stunde. Schnellschrei-
ber wird gratis mitgeliefert.
Übernahme von Bilanzstellungen u. Bücherreinstellungen.

Vorschule für alle hies. u. ausw. höhere
Schulen für Knaben u. Mädchen.
II 3, 10 - Institut Schwarz - II 3, 10
staatl. conc. 1878 u. 1908.
Nur staatl. gepr. Lehrer, die von Gr. Bad. Ober-
schulrat für die Vorschule genehmigt wurden.
Prospekt durch den Vorstand.

Civil-Kriminal-Detektiv

Berater, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueber-
wachungen, Beweismittel, spez. in Kch- und
Alimentationsprozessen, Privatankläge über
Verbrechen, Verbrechen aus allerwärts. 0764
suchen, Recherchen in
allen Fällen, Ermittlung
sicherer Privatdetektiv,
suchen jeder
Art werden
gewinnhaft
und beweisfähig erledigt. Absolute Diskretion, Erste Bekanntheit.
Eigentümer des Polizeibund „Walt“.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8
Teleph. 4015. Direction G. L. Busch. Teleph. 4016.

Bureau-Möbel!

Größte Auswahl, mößige Preise. 13467
Valentin Fahbusch im Rathaus.

Für Hausfrauen!

Billige Kerzen Elektro-Kerzen, epochemachende
Wahlmarke, Gas, halbbrennend
u. Paket große Kerzen à od. 8 St. 60 und
40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Rechte-
kerzen von Franz Kuhn, Nürnberg.
Hlar: Seifenhaus, F 2, 2, Telefon 1161.
Ludwig & Schützle, Hof-Drog. O 4, 2

Wediel-Formulare

Dr. G. Saas Buchdruckerei & m. b. B.



10271

Bergmann Metallfadenlampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weißes Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!

Soufante Bedienung u. Ersatzlieferung.
Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 6512. Augartenstrasse 13

Gebrüder Roeder

Silberne Staatsmedaille. Darmstadt 35. erste Preis.



PATENT-Sichert-FEUERUNG

Rauchfrei. Russfrei.
geeignet für jeden Kochherd für Haushaltungen u. Grossküchen,
für Kochkessel und Backöfen. — Wissenschaftliche Gutachten
und vorzügliche Referenzen aus der Praxis.

Man verlange Broschüre No. 78. 6784

F. Grohe

empfiehlt in nur erstklassigen Syndikatmarken:

- 1a. Ruhr-Fettkohl, nachgesiebt u. russfrei
- 1a. Ruhr-Fettschrot, sehr stückreich
- 1a. Anthrazitkohlen, deutsche und englische
- 1a. Ruhr-Gaskoke für irische Oefen
- 1a. Ruhr-Brechkokks für Zentralheizungen sowie
- Briketts Marke Union, Brennholz aller Arten

zu billigsten Tagespreisen. 9151
Kontor K 2, 12. Telephon 436.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Bürgerhule hier,
Nr. 247. Die Anmeldung terminiert am 20. Februar 1911, in die erste Klasse der Bürgerhule einzuweisen. Kinder in der Zeit vom 12.-15. März, jeweils nachmittags von 2-4 Uhr im Rektorat der Bürgerhule (U. S. Eingang vom Ring 14).
Der Beginn des neuen Schuljahres wird für Mädchen und Knaben der Klassen I-V in der Bürgerhule die Bürgerhule festgesetzt.
Demnach 1. des Schuljahres vom 7. Juli 1911 werden alle diejenigen Kinder in die erste Klasse aufgenommen, die bis einschließlich 30. April 1911 das 6. Lebensjahr vollendet haben, die nach dem 30. April 1911 geboren sind, zum Schuljahr nicht anzuweisen werden. Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen als für die auswärts geborenen Kinder Tauf- und Geburtsurkunden vorzulegen.
Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in die hier lebenden Familienkommunikationsbücher als Urleg für die Geburtsurkunde angesehen. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 24 M. pro Jahr. Diejenigen, die nach dem oben angegebenen Termin erfolgen, haben keinen Anspruch auf Veranschlagung.
Mannheim, den 6. Februar 1911.
Der Schulinspektor:
Dr. Widinger.

Bekanntmachung.

Die Bewilligung freier Schulmittel für Notleidende betreffend.
Nr. 1252. Nach Verzicht des Stadtrats sollen alle Lehrer auch im kommenden Schuljahr an beherrschte Notleidende auf Schulen ihrer Klassen, falls Unterrichtsbedarf vorliegt, werden. Die Bewilligung und an die Klassenlehrer der in Frage kommenden Schulen zu richten.
Für jeden Schüler in ein besonderes Geleit einzutreten. Für die Bewilligung sind ausnahmslos die nachrichtlichen Angaben, die in der Zeit vom 1.-15. Februar monatlich von jedem Klassenlehrer erhältlich sind, zu verwenden. Die Entscheidung der Bewilligung unter dem Vorbehalt der Anwesenheit der Schüler in der Zeit vom 1.-15. Februar bei dem Klassenleiter des betreffenden Schülers zu erfolgen.
Mannheim, den 10. Januar 1911.
Der Schulinspektor:
Dr. Widinger.

Klavier-Unterricht

von den Anfangsgründen bis zur Concertreihe. 13681
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme jederzeit gerne entgegen.
Anna Dannehl, stud. gebildete Klavierlehrerin
Heinrich-Lanzstrasse 10.



Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes
Waschmittel

Ein einfaches Rechenexempel

über die Brauchbarkeit von Schmidt's Waschmaschine.
In dieser Hinsicht liefert die Schmidt'sche Waschmaschine die besten Resultate. Sie ist leicht zu bedienen, spart Wasser und Zeit, und liefert ein sehr sauberes Waschergebnis. Die Schmidt'sche Waschmaschine ist in jeder Haushaltung ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie ist in jeder Haushaltung ein unverzichtbares Hilfsmittel. Sie ist in jeder Haushaltung ein unverzichtbares Hilfsmittel.

Bel

EMS Influenza

Katarrhen, Husten, Heiserkeit
ärztlich verordnet

Emser Wasser

Bestehtlich in Apotheken, Drogen- u. Mineralwasserhandlungen. 12555
Königl. Bade- und Brunnendirektion, Ems.